Inserate werden angenommen im Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ges. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Fontane in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 55

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Bestellungen

für die Monate Februar und März auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung" nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Die Glücksjäger" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Zur Lage in Frankreich.

Die zivilisirte Welt hat mit Erstaunen die Berichte gelesen, welche die Zeitungen über die jüngsten skandalösen Vorgänge in der französischen Deputirtenkammer gebracht haben, und wohl überall ist das Gefühl über diese Prügelscenen, trotz Allem, was in den letzten Jahren im Palais Bourbon zu Paris schon vorgefallen ist, ein um so peinlicheres, als das französische Volk immer noch mit Recht als dasjenige gilt, in welchem feine Sitte, edle Umgangsformen und ritterliche Gesinnung ganz besonders gepflegt werden. Es wäre auch sehr verkehrt, von diesen beklagenswerthen Vorgängen einen entsprechenden Schluß auf das französische Volk im Allgemeinen zu ziehen, denn von diesem werden in seiner überwältigenden Mehrheit solche Vorfälle ebenso hart beurtheilt und verdammt wie irgend wo sonst, und in Wahrheit sind die Skandalmacher in der französischen Kammer ja auch nur eine Handvoll frecher, schamloser Gesellen, denen jedes Mittel, Unfrieden zu säen und Unruhe zu stiften, recht ist, für deren Treiben aber weder das französische Volk noch seine gegenwärtigen Institutionen verantwortlich gemacht werden können. Wir haben schon hervorgehoben, daß wir die Handlungsweise des Ministers Constans nicht billigen können, aber gleichzeitig auf die erklärliche Aufregung des Mannes hingewiesen, dessen sonstige Kaltblütigkeit in diesem Falle versagte, weil er von einem notorischen Buben in einer Weise provozirt wurde, die alles vorangegangene übertraf und ihm für einen Moment wohl die Ueberlegung rauben konnte. Allgemein wird daher dem boulangistischen Kläffer Laur auch die Züchtigung, welche ihm von der starken Hand des Herrn Constans zu Theil geworden ist, von Herzen gegönnt, ja von Manchen wird sie geradezu als die Lösung einer schon lange in der Luft schwebenden unausbleiblichen Krisis angesehen.

Monsieur Constans, der gegenwärtige Minister des Innern und schon seit seinem vor einigen Jahren erfolgten Amtsantritt die Seele des Kabinets, mag, wie nicht zu leugnen sein wird, ein Mann von schroffem Wesen und so scharf ausgeprägter Individualität sein, daß Mancher sich von ihm zurückgestoßen fühlt, aber er ist, was tausendmal mehr sagen will, eine kühne, energische Natur, unerschrocken, thatkräftig, mit hervorragenden Verwaltungseigenschaften ausgestattet, mit einem Wort ein wirklicher Staatsmann und ganz dazu geschaffen, im republikanischen Frankreich eine führende Rolle zu spielen. Ihm in erster Linie ist die Niederwerfung der boulangistischen Bewegung, die eine Zeit lang den ganzen Staat zu verschlingen drohte, zu danken, denn er war es, der den nichtswürdigen Demagogen Boulanger und seinen katilinarischen Anhang zuerst in seiner ganzen Hohlheit und Oberflächlichkeit erkannte und den Kampf gegen die verbrecherische Bande des disziplinlosen Generals an der rechten Stelle aufnahm und so glänzend durchführte, daß er sich ein Verdienst allerersten Ranges um sein Vaterland erworben hat. Er hat dann auch weiterhin für Ruhe und Ordnung im Lande gesorgt, die nöthige Disziplin in der Beamtenschaft straff gehandhabt und nirgends ein ungesetzliches Auflehnen gegen die bestehenden Institutionen des Landes, wie es unter seinen schwächeren Vorgängern einzureißen drohte, geduldet. Alle wahren Freunde der Republik und der staatlichen Ordnung sind deshalb auch Freunde und Anhänger des Ministers, ebenso wie alle Feinde eines geordneten Staatswesens in Frankreich, alle Störenfriede und Unruhestifter seine geschworenen Feinde sind. Zu diesen letzteren gehört in erster Linie der Schandbube Rochefort, der von London her sein Gift ins französische Volk zu streuen sucht, als ein geborener Katilinarier Recht und Gesetz souverän verachtet und mit Füßen tritt, dem nichts mehr heilig ist als seine unbändige Leidenschaft und sein Haß gegen alles, was sich durch Besitz und Bildung auszeichnet, kurz ein Mensch schlimmster, verworfenster Art. Ursprünglich Beamter hatte Rochefort — mit seinem vollen Namen übrigens Henri Launay Marquis de Rochefort, also der Abkömmling eines uralten bedeutenden Adelsgeschlechtes -- als talentvoller, begabter Mensch Eingang in die Pariser Presse gefunden, wo er sich anfangs auch durch einen unerschrockenen Kampf gegen den Cäsarismus unter Napoleon III. hervorthat und somit verdienstlich wirkte. Dann aber sank er von Stufe zu Stufe, bis er bei den Kommunarden angelangt war, wegen seiner Theilnahme an der Pariser Kommune zur Deportation verurtheilt, aber gleich den anderen Katilinariern wieder begnadigt wurde und so sein schändliches Treiben in Frankreich fortsetzen konnte, bis er seinem Spießgesellen Boulanger wieder ins Ausland folgte, um dem Arm der französischen Justiz, die ihn diesmal wohl für immer unschädlich gemacht haben würde, zu entrinnen. Laur, der vom Minister Constans geohrfeigte Deputirte, ist nur eine Art politischer Agent des im sichern Port in London sitzenden Verschwörers, ein Mensch, ebenso unbedeutend wie gewissenlos, kurz ein echter Schildknappe des Boulangismus, dem jetzt hoffentlich bei dem allgemeinen Abscheu, welcher sich gegen ihn und seine schmutzige, gemeine Kampfesart richtet, das Lebenslicht endgültig ausgeblasen ist, obgleich er an sich ja schon längst zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken war und nur noch durch lärmende Kundgebungen hin und wieder die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen vermochte, ohne aber der Republik und ihren Institutionen weiter schaden zu können.

Denn die jetzige Republik steht, das ist unzweifelhaft klar, nach der Niederwerfung des Boulangismus fester gefügt als jemals da und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie in Frankreich die dauernde Staatseinrichtung bleiben wird. Ebenso sind auch die parlamentarischen Verhandlungen in der Deputirtenkammer in letzter Zeit ohne Frage viel sachlicher und ruhiger geworden, sodaß es für die Pariser Flaneurs, welche früher regelmäßig den Sitzungen der Volksvertretung bei den fast immer dort vorkommenden Zwischenfällen beizuwohnen pflegten, im Palais Bourbon wenig mehr zu sehen und zu hören giebt. Deshalb ist eben auch wohl anzunehmen, daß der Fall Constans-Laur fürs erste den Schluß in der Kette parlamentarischer Skandalszenen in Frankreich bilden wird und weiterhin die Verhandlungen in der Deputirtenkammer mit Ernst und Eifer und der nöthigen Selbstbeherrschung gepflogen werden, wie es sich für die Vertreter eines großen und hochgebildeten Volkes gebührt. Im übrigen hat ja jedes Land schon seine bedenklichen Scenen im Parlamente gehabt, wenn die Wogen der Leidenschaft einmal gar zu hoch gingen und die Geister in hitziger Debatte auf einander platzten. Wenn sich dergleichen dann nicht immer in ähnlicher Weise äußerte wie jetzt in Frankreich, wenn z. B. der frühere Reichskanzler in Deutschland gegen ihm mißliebige Abgeordnete in offener Parlamentssitzung, umgeben und bejubelt von einer in knechtischer Ergebenheit ihm anhängenden Schaar, ohne Scheu die schwersten und ehrenrührigsten Beleidigungen schleudern konnte, ohne daß die Angegriffenen Ruhe und Besonnenheit verloren, wenn er einer ehrenwerthen Partei Mörder an die Rockschöße, wie er sich in seiner geschmackvollen Redeweise auszudrücken beliebte, hängen konnte, wenn andererseits Abgeordnete der Majorität einen Redner wie Richter im vorigen Sommer im Abgeordnetenhause im wahrsten Sinne des Wortes niederzubrüllen suchten, ohne das alles dies zu ähnlichen Scenen wie jetzt in Frankreich führte, so ist das nur mit dem verschiedenen Temperament der beiden Nationen zu erklären, jedenfalls aber kein Grund, etwa über das ganze französische Volk oder auch nur über seine Einrichtungen den Stab zu brechen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Jan. Finanzminister und Schatzsekretär haben sich nun doch entschlossen, für die neuen Anleihen den dreiprozentigen Typus beizubehalten. Die Verantwortung für einen Wechsel des offiziellen Zinsfußes ist offenbar gescheut worden. Im Grunde aber handelt es sich nur um eine Formalität. Der Kurs, zu welchem die neuen Anleihen aufgelegt werden sollen, wird nämlich nur 82,40 bis 82,60 Prozent betragen, also eine Verzinsung von etwa dreieinhalb Prozent darstellen. Der heutige Kurs der dreiprozentigen Reichsanleihe und preußischen Konsols stellt sich 84,70. Eine starke Beeinflussung der im Umlauf befindlichen Konsols durch die neuen, zum geringeren Kurse aufgelegten Anleihen wird wenigstens für die erste Zeit nicht ausbleiben können. Gefordert werden sollen im Ganzen drei Hundert Millionen. Daß dem Vernehmen nach der Kreis der betheiligten Bankhäuser erweitert werden soll, ist eine Konzession, die sich mit den früheren mehr bureaukratischen Gewohnheiten bei der Auflegung neuer Anleihen wenig verträgt. Der Systemwechsel kann an und für sich aber nur gebilligt werden. Herr von Scholz machte vor zwei oder drei Jahren einmal den Versuch, mit Umgehung des sogenannten Preußenkonsortiums die Anleihen direkt unterzubringen. Die Folge war, daß die Regierung einen großen Theil der auszugebenden Werthe nicht in Zirkulation setzen konnte. Von den Krediten, die das Reich und Preußen noch flüssig zu machen haben, stellt die Summe von dreihundert Millionen, die spätestens Anfang Februar realisirt werden soll, nur etwa ein Drittel bis ein Viertel dar. Vor dem Herbst dürfte aber an eine Fortsetzung der Anleiheoperationen nicht zu denken sein. Die Wahl des dreiprozentigen Typus kann jetzt, wo unter wesentlich veränderten Verhältnissen eine neue Entscheidung zu treffen war, wohl als endgiltig angesehen werden. — — Eine beklagenswerthe Zeiterscheinung ist die zunehmende Denunziationssucht. Sie beschränkt sich keineswegs auf politische Vergehen, bei denen sie ja allgemein bekannt und schon oft scharf getadelt worden ist. Allerdings ist das Denunziren wegen politischer Vergehen, und zwar gewöhnlich nur wegen unbesonnener Aeußerungen, besonders verwerflich; ein berechtigter Zweck waltet dabei nicht ob, und das Motiv ist selten ein anderes als persönliche Rache, am seltensten ist es patriotische Gesinnung. Allwöchentlich kommen Verurtheilungen und manchmal auch Freisprechungen von Leuten vor, die der Majestätsbeleidigung, Prinzenbeleidigung u. s. w. angeklagt sind und sich bei Denunzianten für die Anklage bedanken können. Massenhaft sind aber auch die Denunziationen wegen anderer, bürgerlicher Vergehen. Rachsucht und Haß, oft genug zwischen Verwandten oder sonst einander nahestehenden Personen, bewegen zu Anzeigen, in denen dem Objekte dieses Hasses alle möglichen Verbrechen und Vergehen zugeschrieben werden. Ein Jurist, der den juristischen Briefkasten einer hiesigen Zeitung redigirt, erzählte dieser Tage in einem Kreise von Bekannten, daß er förmlich überlaufen werde von Leuten, die sich nicht scheuen, ihre Denunziationslust und die Motive ihres Denunzirens offen einzugestehen, und die vorher einen juristischen Rath darüber einholen wollen, ob sie sich bei solchem Beginnen etwa selbst strafbar machen könnten. Die ältesten, unbedeutendsten und albernsten Vorkommnisse werden zu diesem Zweck ans Licht gezogen, und der Redakteur muß oft solchen Kerlen, die bemerkenswerther Weise meist dem Handwerker- und Arbeiterstande angehören, die Leviten lesen oder, wenn er eine moralische Einwirkung auf sie nicht für möglich hält, sie hinauswerfen. Von den Denunziationen wegen politischer Vergehen darf angenommen werden, daß sie mit einer politischen Zeitströmung zusammenhängen. Von den Denunziationen wegen bürgerlicher Vergehen ist dies nicht einzusehen. Kleine und enge Verhältnisse erzeugen kleinliche Charaktereigenschaften; das mag diese Neigung in einem etwas milderen Licht erscheinen lassen; ein häßlicher Zug bleibt sie immer. — — Mit den Rechten der Vertheidigung beschäftigen sich verschiedene Zeitungen wieder aus Anlaß der Verhandlung Prager-Schweitzer, die zu der Frage freilich ausreichenden Anlaß giebt. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Anwaltschaft selbst das Ihrige thun möge, um unzulässigen und bedenklichen Mitteln der vertheidigenden Anwälte gebührend entgegenzutreten, und hierfür wird auf die hohe Verurtheilung der Vertheidiger im Prozeß Heinze durch das Ehrengericht der Anwaltskammer Bezug genommen. Auch dies ist durchaus richtig. Wenn indeß hierbei die Angabe wiederholt wird, „daß das Ehrengericht die Frage, ob die Ertheilung des Rathes, zu schweigen, zulässig sei, nicht grundsätzlich beantwortet und in vorliegendem Falle deshalb in dieser Beziehung freigesprochen habe, weil die Vertheidiger zur Begründung ihres Rathes bereit gewesen seien", so soll es doch gesagt werden, daß diese Reportermeldung in ihrer letzten Hälfte einfach Unsinn ist, und das Urtheil des Ehrengerichts nicht so gelautet haben kann. Wie es in dem fraglichen Punkte gelautet hat, ist leider nicht bekannt.

— Der Bundesrath wird sich in nächster Zeit mit einem Gesetzentwurf über die Bestrafung des Verrathes militärischer Geheimnisse zu beschäftigen haben. Es handelt sich bei diesem Gesetzentwurf im Wesentlichen darum, die weiten Maschen, welche die seither geltenden Gesetze hatten, und welche selbst manchen überführten Spion durchschlüpfen ließen, enger zu knüpfen. Man fußt hierbei auf Erfahrungen, die man bei verschiedenen Processen gemacht hat, welche vor dem Reichsgericht in Leipzig als der zuständigen Instanz in Reichsverraths-Angelegenheiten geführt worden sind. Es ist mehr als einmal vorgekommen, daß dort dem Buchstaben des Gesetzes gemäß Personen vom Richter freigesprochen werden mußten, die überführt waren und auch gar nicht bestritten, Handlungen begangen zu haben, welche zum mindesten Vorbereitungen und

Beihilfen zum Landesverrath waren, die aber nach der geltenden Gesetzgebung nicht mit Strafe bedroht waren. Diese Lücken sollen ausgefüllt werden.

— Die dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangene letzte Nachweisung über die Veranlagung zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer für 1891/92 giebt auch einen interessanten Aufschluß über die räumliche Vertheilung der Wohlhabenheit in Preußen. Es ergiebt sich daraus, daß in den Provinzen Ostpreußen und Pommern sowie in der Provinz Hannover mit Ausnahme des Stader Bezirks kein Einkommen von mehr als 300,000 Mark zu veranlagen war. In der gleichen Lage waren die Regierungsbezirke Marienwerder, Frankfurt a. O., Minden und Kassel. Im Regierungsbezirk Stralsund waren die höchsten veranlagten Einkommen von 96,000 bis 108,000 Mark, im Regierungsbezirk Köslin von 72,000 bis 84,000 Mark und im Regierungsbezirk Gumbinnen gar nur von 60,000 bis 72,000 Mark.

— Der konservative „Reichsbote" bemerkt zu den neuesten Auslassungen des Fürsten Bismarck in den „Hamb. Nachr.": „Die „H. N." schreiben, als ob sie von Pobedonoszew bezahlt wären." — Weiß der „Reichsbote" nicht, daß er hiermit dem Fürsten Bismarck den Vorwurf macht, in russischem Solde zu stehen?

Aus Sachsen, 21. Januar. Noch vor kurzer Zeit erregte es in allen „gutgesinnten" Kreisen in Sachsen erheblichen Anstoß, von hungernden Arbeitern zu sprechen. Jetzt muß aber selbst die konservative Presse die traurigen Verhältnisse zugeben. So berichten die „Dresd. Nachr." über die Noth im Voigtlande wie folgt: „Augenblicklich haben viele Fabrikanten mindestens die Hälfte ihrer Arbeiter entlassen. Die in der Arbeit verbliebenen arbeiten zumeist „auf Lager". Die Noth ist in der That groß und schwer geworden; daß sie bald gehoben sein dürfte, ist gegenwärtig nirgends ersichtlich. Die Leute fangen an, im buchstäblichen Sinne zu hungern. Was an Hilfe geleistet werden kann, reicht bei Weitem nicht aus. Abhilfe und Unterstützung thut dringend, dringend noth!"

— Als Beweis für den Wechsel in dem Verwaltungssystem von Deutsch-Ostafrika wird der „Danz. Ztg." aus Berliner kolonialpolitischen Kreisen geschrieben, daß dem Auswärtigen Amt neuerdings ein Antrag des Herrn von Soden vorgelegen habe, sechs Offiziere der Schutztruppe aus der Wißmannschen Zeit aus ihrem Dienstverhältniß zu entlassen. Das Auswärtige Amt habe jedoch dem Gouverneur nur drei Offiziere nach seiner Wahl zwecks Reduzirung des Offizierkorps freigestellt. In Folge dessen hätten die Herren Chef Schmidt, v. Eltz und Lieutenant Bronsart v. Schellendorf ihre Entlassung erhalten. Der erstere sei bereits in Neapel gewesen, um sich dort nach Ostafrika einzuschiffen, als er die Kunde von seiner Entlassung erhalten habe. Gleichzeitig behauptet die „Danz. Ztg.", daß Wißmann es thatsächlich aufgegeben habe, seinen Dampfer nach dem Viktoria-Nyanza zu bringen. Auch die „Voss. Ztg." berichtet, es werde jetzt in kolonialfreundlichen Kreisen zugegeben, daß die Wißmann'sche Expedition als gescheitert anzusehen sei. Aber auch die Borchert'sche Expedition, die Mitte Februar in das Innere aufbrechen sollte, erscheint nach der „Voss. Ztg." aussichtslos. Es stoße schon auf Schwierigkeiten, die für die Expedition erforderlichen 400 Träger zusammenzubringen. Von den für den militärischen Schutz verlangten Somalis sollen 30 noch jeder militärischen Schulung ermangeln. Borchert selbst habe nicht die genügende Erfahrung für Afrika. Ebenso die beiden Offiziere und die 5 Unteroffiziere der Expedition. — Die Kolonialschwärmer haben es längst als veraltetes Vorurtheil erklärt, daß man zur Vornahme afrikanischer Expeditionen der Erfahrung bedürfe.

Stettin, 21. Jan. Von den politischen Parteien entwickeln in Pommen jetzt die konservative und die sozialdemokratische eine sehr rege Thätigkeit; die Konservativen haben in Folge der Niederlage im Wahlkreise Stolp-Lauenburg eingesehen, daß selbst die Kreise, welche bisher als Hochburgen der Konservativen galten und wozu der genannte Kreis gleichfalls gehört, nicht mehr sicher sind und daß es einer gänzlich veränderten Organisation bedarf, wenn in Zukunft nicht noch mehr Kreise gefährdet werden sollen. Die Konservativen suchen nun ein festeres Zusammenhalten der Gesinnungsgenossen und eine einheitliche Leitung der Partei über die ganze Provinz zu ermöglichen und schon in nächster Zeit soll die General-Versammlung des konservativen Provinzialvereins von Pommern die nöthigen Schritte dazu eingehend berathen, ebenso soll sich diese Versammlung über die etwaige Abänderung des Programms der Deutschen Konservativen vom Jahre 1876 schlüssig machen. Die Sozialdemokraten dagegen suchen auch in den Landkreisen für sich Propaganda zu machen und die Agitatoren derselben besuchen diese Kreise; so war vor einigen Tagen in Kammin für diesen Zweck eine Volksversammlung einberufen, in welcher der Führer der Pommer'schen Sozialisten, Buchdruckereibesitzer Herbert-Stettin, das Wort führte und sich darauf in dem von ihm redigirten Blatte „Stett.-Volksbote" etwas zu Gute that, daß die „Domaine derer von Köller" nun auch ein Feld für die Sozialisten werde, Freilich war das erste Debut daselbst nicht sehr vielversprechend, denn die Versammlung schloß mil einem Hoch auf den Kaiser ab. Weiter richtet sich die Agitation der Sozialdemokraten jetzt darauf, daß sie in den zahlreichen, um Stettin liegenden Fabrikortschaften bei den auf Grund der Landgemeinde-Ordnung vorzunehmenden Wahlen einigen Gesinnungsgenossen in die Gemeinde-Vertretungen bringen, aber auch hierfür sind die Aussichten gering, da bekanntlich nur diejenigen wahlberechtigt sind, die einen eigenen Hausstand haben.

Gotha, 21. Januar. Der Landtag wird auf den 1. Februar einberufen werden. Jedenfalls gelangt ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufbesserung der Lehrergehälter zur Vorlage.

Aus Württemberg, 21. Jan. Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Das Trunksuchtsgesetz vervollständigt durch den famosen Aergernißparagraphen, ist wieder da, aber schöner ist es in der Zwischenzeit nicht geworden. Und der Widerwille, mit dem die neue Bescheerung hiezulande aufgenommen ward, hat sich nicht vermindert. Sehen wir von jenen bekannten Leuten ab, die heimlich Wein trinken und öffentlich Wasser predigen, so ist Niemand, der den Entwurf nicht für verfehlt hält. Ganz besonders das „Aergerniß" macht auch solche stutzig, die an sich nicht abgeneigt wären, gegen die Trunksucht den Strafrichter anzurufen. Der sonst so servile „Schwäb. Merk." schreibt z. B.: „Es ist ein Unterschied, ob man jeden bestraft, der etwa bei einer festlichen Gelegenheit, in der Unbedachtsamkeit, oder weil er zu wenig vertragen kann, oder um seinen Sorgen zu entfliehen, gelegentlich einmal über Durst getrunken hat, wenn ihn in diesem Zustand irgend ein Uebelwollender betroffen hat, der, im Bewußtsein, ein „besserer" Mensch zu sein, nun Aergerniß nimmt, oder ob man wie in Rußland, erst einschreitet gegen den „sinnlos Betrunkenen." Ist wirklich Deutschland so schlimm daran, daß es schärferer Gesetze bedarf als Rußland?" In der That, wohin soll es führen, wenn das subjektive Empfinden irgend eines Zartbesaiteten genügt, um einen Angeheiterten zum strafwürdigen Missethäter zu stempeln?

Rußland und Polen.

✍ **Riga,** 19. Jan. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Gleichwie seiner Zeit in Livland wurde in Kurland an die Großgrundbesitzer eine offizielle Anfrage über das Quantum des etwa verkäuflichen Getreides gerichtet und dabei stellte sich heraus, daß trotz einer befriedigenden Ernte nur geringe Quantitäten abzugeben waren. Bei derselben Gelegenheit wurde festgestellt, daß die Preise des kurischen Getreides auch erheblich höher waren, als die innerrussischen und es mußte deshalb vom Ankauf des Getreides für die Nothstandsgebiete — zu welchem Zwecke die Anfrage ja gemacht ward — Abstand genommen worden. — Der von mir vielfach zitirte schamlose „Walgus"-Redakteur, Jakob Körw, plant eine neue Attacke gegen baltisch gesinnte Personen. Diese sind Dr. Herrmann, der Redakteur des esthnischen Tageblattes „Postimees", resp. Lektor für die esthnische Sprache an der Dorpater Universität, und ein Studirender aus demselben Institut, von welchen der letztere auf einer neuerlichen Versammlung des „Esthnischen literarischen Vereins" auf die Bemerkung eben desselben Herrn Körw, daß Studirende laut russischen Gesetzen an keinerlei privaten Vereinssitzungen Theil nehmen dürften, diesem die verbrecherische Antwort gab: in Vereinen hätten lediglich die Statuten derselben und keine „russischen Gesetze" zu gelten. Auf diese Entgegnung des Studenten hin will Herr Körw nun eine Klage gehörigen Ortes einreichen und dieselbe auch gegen Herrn Dr. Herrmann einleiten lassen, insofern er, als Präses des „Esthnischen literarischen Vereins", die Auslassung des Studenten geduldet, d. h. sie nicht öffentlich gerügt habe. Herr Körw soll auch die Absicht haben, den genannten Verein zu sprengen, woraufhin weiß Niemand. Ueberhaupt richten sich die baltischen federfuchsenden Russen in letzter Zeit gegen esthnische Vereine, weil in ihnen keine Lobhudeleien dem baltischen After-Russenthum gesungen werden. So griff der Revaler „Kolywanj" die Revaler und Dorpater esthnischen Vereine mit den ekelhaftesten, schmutzigsten Worten an, derart, daß esthnische Blätter schon Anstand nehmen mußten, eine Zurechtweisung zu bringen aus Scham vor dem Bekenntniß, dem Angriff Beachtung geschenkt zu haben. — Aus Libau wurden in letzter Zeit 30 Waggonladungen Hafer per Bahn nach Petersburg geliefert, die von den Bestellern nicht angenommen sind, weil der Hafer an Qualität den vereinbarten Proben nicht entsprach.

Petersburg, 19. Jan. In Sachen des Generals Gurko, von dem es bekanntlich hieß, er wolle aus dem aktiven Dienst ausscheiden, wird der „Köln. Ztg." von hier Folgendes geschrieben: „Ueber den Generalgouverneur von Polen, General Gurko, laufen in der letzten Zeit die verschiedensten Gerüchte durch die ausländische Presse, die nur darin völlig übereinstimmen, daß sie sämmtlich falsch sind. General Gurko denkt nicht daran, den Abschied zu nehmen, noch weniger aber der Zar, ihn zu entlassen. Der 64jährige General ist leichte Asthmabeschwerden ausgenommen, noch sehr rüstig und ist zum Oberbefehlshaber gegen Deutschland, wenn nicht sogar zum Oberbefehlshaber der gesammten russischen Streitkräfte auf dem künftigen europäischen Kriegsschauplatz ausersehen. Da aber in den leitenden russischen Militärkreisen kein Mensch daran zweifelt, daß es in spätestens zwei Jahren, nach Fertigstellung der neuen Gewehre und nach Durchführung der bereits ins Werk gesetzten Reserve-Neubildungen, zum Kriege kommen werde, so wird man doch nicht einen Mann gehen lassen, zu dem das ganze russische Heer und der gebildete Theil des russischen Volkes das größte Vertrauen hat. General Gurko selbst ist durchaus nicht friedliebend, wie er kürzlich in einigen deutschen Blättern geschildert wurde. Dafür sprechen viele seiner Reden aus den letzten Jahren und ein vor kaum vier Wochen an das 14. Schützenregiment in Odessa, das im türkischen Kriege siegreich unter ihm gefochten hatte, gerichtetes Telegramm. Anläßlich des Regimentsfestes erinnert er an jene gemeinsam verlebten ruhmvollen Tage und spricht die Hoffnung auf eine gleiche Zukunft aus. Unter wildem Jubel wurde diese Depesche am Offizierstisch verlesen und gab Anlaß zu allerlei gegen den Dreibund gerichteten chauvinistischen Kundgebungen. Gurko ist kein Deutschenfresser nach Art der Panslawisten, von denen er sich stets fern gehalten hat, sondern steht Deutschland-Oesterreich, überhaupt so ziemlich dem ganzen Auslande gegenüber, etwa auf dem nämlichen Standpunkt wie der Zar selbst, d. h. dem einer grenzenlos hochmüthigen Verachtung. So sonderbar dies trotz aller innern und kriegerischen Mißerfolge Rußlands klingt, so ist es doch der Fall. Kriemkrieg, polnischer Aufstand, türkischer Krieg sind in ihren Mißerfolgen längst vergessen; von erstern bleiben nur einige glänzend aufgebauschte Waffenthaten, von den beiden letztern der schließliche Sieg in Erinnerung. Der Russe behält nur dauernd in Erinnerung, wenn er wirklich einmal fühlbar geschlagen wird. General Gurko betreibt auch die Kriegsvorbereitungen sehr eifrig weiter. So hat er es durchgesetzt, daß in seinem Befehlsbereich alle Feldbatterieen vom 1. Januar d. J. an bereits im Frieden mit acht Geschützen und den nöthigen Munitionswagen bespannt, mithin eigentlich auf nahezu mobilem Fuße sind. Seine beiden Nachbarn in Wilna und Kiew, General Ganetzki und Dragomirow, stellten das gleiche Verlangen für die Artillerie ihrer Militärbezirke, doch sind sie vorläufig abschlägig beschieden worden."

* **Moskau,** 19. Jan. Man hatte erwartet, daß der Zar, nachdem er zur Neujahrsbeglückwünschung nicht nach Petersburg gefahren war, mindestens zur Theilnahme am gestrigen Feste der Wasserweihe dorthin gekommen wäre. Daß auch dieser Besuch unterblieben ist, wird hier in weitesten Kreisen als eine Bestätigung der umlaufenden Attentatsgerüchte aufgefaßt und dadurch erklärt, daß die Behörden dem Zaren mit Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit neuerdings die Fahrt nach Petersburg abgerathen haben.

* **Warschau,** 21. Jan. Die wirthschaftliche Lage in Russisch-Polen ist trotz der verhältnißmäßig günstigen Ernte dieses Jahres eine überaus mißliche. Der Grund dieses Uebelstandes ist zum großen Theile darin zu suchen, daß die Regierung jene Gegenden des Reiches, die an den traurigen Folgen der Mißernte zu leiden haben, durch große Getreidesendungen aus

Kleines Feuilleton.

† **Der Vorsitzende im Strafprozeß.** Ueber den Prozeß Prager stellt die „Voss. Ztg." nachstehende Betrachtungen an:

Der Prozeß Prager giebt nicht nur in sozialer, sondern auch in juristischer Hinsicht zu ernsten Betrachtungen Anlaß. Wer das Urtheil, welches schließlich gefällt wurde, für gerecht hält, wird doppelt bedauern, daß das Verhalten, welches der Vorsitzende des Gerichtshofes beobachtete, vielfach begründete Verstimmung erregte und daher der Wirkung des Schuldspruches auf die öffentliche Meinung um so eher Abbruch thun mußte, als ein wichtiger Theil der Verhandlung sich bei geschlossenen Thüren abspielte.

Der Gerichtshof hat sein Urtheil auf Grund der Hauptverhandlung zu bilden. Das gilt von den Berufsrichtern wie von den Geschworenen. Das Ergebniß der Voruntersuchung darf eben so wenig maßgebend sein, wie die Berichterstattung der Presse vor dem Termin. Alles, was die Vermuthung erweckt, der Gerichtshof oder eines seiner Mitglieder habe sich schon vorher ein sicheres Urtheil gebildet, widerspricht dem Zwecke der Hauptverhandlung und schwächt das Vertrauen in den Richterspruch.

Die Art, in welcher der Landgerichtsdirektor Brausewetter die Verhandlung leitete, nöthigte aber vielfach zu der Meinung, als halte er die Angeklagten, ehe noch die Beweisaufnahme abgeschlossen war, für schuldig. Er beschränkte sich nicht auf die Vernehmung, auf die Gegenüberstellung von Behauptung und Gegenbehauptung, sondern gab nicht selten Erläuterungen, welche die Beweggründe für die einzelnen Handlungen nach seiner Auffassung, im Widerspruch mit der Darstellung der Angeklagten und der Vertheidiger, kennzeichneten. Damit wurde dem Urtheil der Geschworenen vorgegriffen, wenn auch kein Geschworener gehalten ist, sich die Auffassung des Vorsitzenden anzueignen.

Wie bei der Beweisaufnahme, so trat auch bei der Rechtsbelehrung die persönliche Ansicht des Vorsitzenden scharf hervor. Man hat früher häufig gestritten, ob dem Vorsitzenden ein „Resumé" der gesammten Verhandlung oder nur eine dürre Auseinandersetzung der rechtlichen Gesichtspunkte zukomme. Die Erfahrung hatte gezeigt, daß häufig das Resumé die Wirkung der Beweisaufnahme und der Vertheidigung aufzuheben suchte, ohne daß der Angeklagte in der Lage war, den Vorsitzenden zu berichtigen. Die deutsche Strafprozeßordnung entschied sich für die einfache Rechtsbelehrung. § 300 besagt:

„Der Vorsitzende belehrt, ohne in eine Würdigung der Beweise einzugehen, die Geschworenen über die rechtlichen Gesichtspunkte, welche sie bei Lösung der ihnen gestellten Aufgabe in Betracht zu ziehen haben. Die Belehrung des Vorsitzenden darf von keiner Seite einer Erörterung unterzogen werden."

Es ist deshalb in einem Falle, in welchem es sich um die Frage handelt, ob Versuch von Mord oder Todtschlag und Anstiftung zu diesen Verbrechen vorliegt, Sache des Vorsitzenden, den Geschworenen die rechtlichen Merkmale dieser Verbrechen klar zu machen. Der Landgerichtsdirektor Brausewetter indessen führte aus: „Ich beneide die Vertheidiger, die jedesmal das Nichtschuldig aus voller Ueberzeugung beantragen. Wenn die Herren Vertheidiger am Richtertisch säßen, würden wohl nie mehr Verurtheilungen stattfinden. Ich beneide sie um ihre Menschenfreundlichkeit, und es ist doch merkwürdig, daß, wenn sie, die Juristen sind, so fest von der Unschuld der Angeklagten durchdrungen sind, nicht alle anderen Juristen derselben Meinung sind, sondern noch solche arme Unschuldige auf die Anklagebank gebracht werden."

Wenn der Vorsitzende also sprach, so handelte er sicherlich nach bestem Wissen und Gewissen; er glaubte sich zu solchen Ausführungen eben so wohl berechtigt wie verpflichtet. Allein es wird der öffentlichen Meinung nicht zu verdenken sein, wenn sie fragt, wie diese die Schuldfrage, also die Würdigung der Beweise betreffenden Sätze mit der Vorschrift des § 300 der Strafprozeßordnung in Einklang zu bringen seien. Man wird es auch den Vertheidigern nicht verargen dürfen, wenn sie über die erfahrene Beurtheilung, welche in einem Zeitpunkte erfolgte, in dem ihnen jede weitere Erörterung und Abwehr untersagt ist, nachdrücklich Beschwerde erheben.

Aber nicht nur der Form, sondern auch der Sache nach sind die Bemerkungen des Vorsitzenden nicht unbedenklich. Was gegen den Vertheidiger gesagt wird, gilt mittelbar auch für den Staatsanwalt: „Wenn die Herren Staatsanwälte am Richtertisch säßen, würden wohl nie mehr Freisprechungen vorkommen." Das Eine ist so unrichtig wie das Andere. Wenn aber der Staatsanwalt häufig genug den Schuldspruch beantragt, wo das Gericht auf Freisprechung erkennt, ist dann dem Vertheidiger ein Vorwurf zu machen, daß er eben so häufig die Freisprechung beantragt, wo der Gerichtshof verurtheilt? Es ist immer noch besser, zehn Schuldige werden freigesprochen, als ein Unschuldiger verurtheilt.

Je lebendiger die Ueberzeugung eines Vorsitzenden von der Schuld des Angeklagten von vorn herein ist — und auch der Richter ist nur ein Mensch, der sein aus den Akten herrührendes Wissen nicht leicht zu verleugnen vermag — um so mehr hat er die Aufgabe, in der Hauptverhandlung seine Anschauung zurückzudrängen und sein Temperament zu meistern. Andernfalls leidet nicht nur das Verhältniß zwischen den verordneten Organen der Rechtspflege, sondern auch das Vertrauen in die Justiz und die heilsame Wirkung ihrer Aussprüche auf das Leben des Volkes.

B. C. **Noth macht erfinderisch.** Wie findig viele beschäftigungslose Elemente Berlins in der Auffuchung von Erwerbsmitteln sind, beweist folgende dem Referenten von vielen Augenzeugen mitgetheilte Thatsache, die ihres komischen Charakters halber Erwähnung verdienen dürfte. Es war an dem letzten Tage der Frist zur Erneuerung der Antisklavereiloose, wo sich schon am frühen Morgen Hunderte von Menschen, die allmählich zu Tausenden anwuchsen, vor der bekannten Kollekte von Heintze versammelt hatten, um die leichtfertigerweise bis zum letzten Augenblick verschobene Erneuerung ihrer Loose zu bewerkstelligen. Bald mußte die Polizei einschreiten und eine eng auf einen Theil des Trottoirs begrenzte Chaine der Wartenden veranstalten, die sich sehr bald um die Ecke von „Unter den Linden" herum bis über die Behrenstraße hinaus verlängerte. Dieses Resultat hatten in Gemäßheit alter Erfahrungen die vorerwähnten augenscheinlich zu einem „Syndikat" vereinigten Elemente vorausgesehen und sich bei Zeiten in die Chaine begeben, wo sie hauptsächlich die nach der Straße zu gelegene Seite garnirten und dann langsam nach Fortunas Tempel mit vorrückten. Was sie dort zu suchen hatten? — Dort eigentlich nichts, denn selbstverständlich hatte Keiner von ihnen ein der Erneuerung bedürftiges Loos in der Tasche, was man ihnen, zumal sie die Miene richtiger Geldprotzen annahmen, allerdings nicht ohne Weiteres anmerken konnte. Für sie war ein Treffer nicht in den Räumen der Kollekte, sondern nur draußen auf der Straße zu holen. Und sie hatten sich wirklich nicht verrechnet. In immer mehr zunehmender Trostlosigkeit hatten nämlich Hunderte und Aberhunderte von Ankömmlingen, unter denen auch das weibliche Geschlecht einen beträchtlichen Prozentsatz bildete, die Länge und das langsame Vorrücken des lebendigen Kometen berechnet, um zu der Erkenntniß zu gelangen, daß unter einer Wartezeit von vier bis fünf Stunden schwerlich der Eintritt in die Kollekte zu gewinnen sei. Und Alle hatten es „so eilig!" Unter diesen Umständen entwickelte sich aus Angebot und Nachfrage bald ein lebhafter Handel um Plätze in der Chaine. Die Kurse zogen bald bis 3 M. und darüber an. Die Transaktionen vollzogen sich ebenso einfach wie schnell durch bloßen Platzwechsel. Die Herausgetretenen aber knüpften an den fröhlichen Anfang bald wieder das fröhliche Ende an und blieben so den ganzen Tag im Avanciren. Herr Heintze aber mußte für die Erneuerung noch einen Tag zugeben!

solchen Provinzen versorgen wollte, denen das letzte Jahr weniger ungünstig war. Nun stellt sich aber heraus, daß von diesen ansehnlichen Transporten nur ein geringer Theil an seine Bestimmungsorte gelangte, indem namhafte Mengen Getreides infolge der schlechten Einrichtungen bei den Bahnen in Magazinen verfaulten und andere nicht unbedeutende Quantitäten der Veruntreuung der jeder Corruption zugänglichen russischen Verwaltungsbeamten zum Opfer fielen. Was schließlich an Korn und anderen Boden-Produkten in Polen blieb, wurde von den massenhaft im Lande dislokirten Truppen verbraucht, deren Lage angesichts der fast gänzlich ausgesogenen Provinz eine mißlichere wird. Anstatt unter diesen Umständen eine rationellere Vertheilung der Truppen zu treffen, hat man in den letzten Monaten noch weitere Abtheilungen aus den von der Hungersnoth betroffenen Gegenden nach Polen geschickt, von der irrigen Meinung ausgehend, daß dieses Land besser als ein anderes im Stande wäre, sie zu ernähren. — Bernhard Lauber, der Hauptagent des Baron Hirsch, bereist das ganze Königreich Polen in Betreff der Uebersiedelung der Juden nach Argentien. Ueber 2000 Familien haben sich bis jetzt gemeldet. Die Noth unter den Juden in den einzelnen Gouvernements ist herzzerreißend. Im Frühjahr wird eine Massenauswanderung der Juden über den Ocean erwartet.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Januar. Die klerikalen Blätter publiciren ein „Exposé über die Lage der Kirche in Frankreich", sowie eine „Erklärung" der Erzbischöfe von Toulouse, Reims, Rennes, Paris, Lyon, worin die von der Republik gegen die katholische Religion und den Klerus durchgeführten Maßnahmen aufgezählt werden und den Katholiken Angesichts der Lage folgende Haltung empfohlen wird: Achtung vor den Landesgesetzen, wofern dieselben nicht Forderungen des Gewissens widerstreiten, Achtung vor den Vertretern der Staatsgewalt, aufrichtige, loyale Annahme der politischen Einrichtungen, zugleich aber auch fester Widerstand gegen Uebergriffe der weltlichen Macht auf das geistliche Gebiet, treue Erfüllung der Wahlpflicht.

* **Paris,** 21. Januar. Die Erklärung der Kardinäle wird in republikanischen Kreisen ungünstig aufgenommen. Die gemäßigten republikanischen Blätter halten diese Kundgebung für inopportun. Die „Liberté" äußert die Besorgniß, dieselbe werde, anstatt zur Beruhigung beizutragen, nur den Zorn der Radikalen erregen. Der „Temps" sagt, gegenüber der Behauptung, daß die Erklärung die Tendenz eines Schreibens wiedergebe, in welchem der Papst dem Erzbischofe von Paris entschieden eine Politik des Ausgleichs zwischen Klerus und Republik empfohlen hätte, halte er dies in Anbetracht der bisherigen Haltung des Papstes für unwahrscheinlich. Es scheine fast, als hätten die Kardinäle den Instruktionen des Papstes zuwider gehandelt. Von radikaler Seite wird die Kundgebung geradezu eine Kriegserklärung an die Republik genannt.

* Der „Intransigeant" wird von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt, wegen des Abdrucks einer Depesche Rochefort's, in welcher zum Niederschießen von Constans aufgefordert wird. Die Anklage wird auf Aufreizung zum Morde lauten.

Portugal.

* Der neue portugiesische Ministerpräsident Jose Dias Ferreires gilt nach der „Times" als ein energischer Mann, der einem straffen Regiment zugethan ist. Vor zwanzig Jahren saß er schon einmal im Kabinet, hat sich seitdem aber von allen Ministerien ferngehalten. Der Finanzminister Oliveira Martins ist bisher wenig hervorgetreten, hat jedoch wichtige Bücher geschrieben und gilt als sehr befähigt für seinen schwierigen Posten. Er hat durch sein Blatt schon verkünden lassen, daß Millionen nöthig sind, um nur die nothwendigsten Ausgaben zu decken. Die übrigen neuen Kabinetsmitglieder haben sich im parlamentarischen Leben schon längere Zeit bewegt. Das Ministerium wird einen schweren Stand haben. Vorläufig steht noch immer der Eisenbahnskandal im Vordergrunde. Weitere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Brasilien.

* Im Auftrage eines aus Berliner, Hamburger und Frankfurter Finanzmännern bestehenden Berliner Zentralkomites, das hinwiederum mit Baron Hirsch in Paris in Verbindung steht, bereist zur Zeit ein Herr Boxer den Staat Sao Paulo, um die Bedingungen für eine Ansiedelung russischer Juden zu studiren und vielleicht Ländereien für eine Juden-Kolonie anzukaufen. Man will der „K. Z." zufolge zu dieser Kolonie bloß die tüchtigsten Elemente Ackerbauer und Handwerker — entsenden, um wo möglich eine Muster-Ansiedelung zu schaffen, die, wenn sie Erfolg hat, späteren Nachschüben als Vorbild und Stützpunkt dienen könnte.

Lokales.

Posen, den 22. Januar.

br. **Zur Feier von Kaisers Geburtstag** werden die Vorbereitungen schon in der mannigfachsten Art getroffen. Auf dem Wilhelmsplatze, woselbst bekanntlich die große Parade der Garnison am Mittwoch, den 27. d. M., Mittags 12 Uhr stattfindet, ist man mit dem Fortbringen der Schneemassen beschäftigt, auch werden die Umwährungen der Beete beseitigt. Um die Stützpfähle dieser kleinen Gitter herauszunehmen, hatte man heute am Fuße derselben kleine Feuer angelegt. Die Festlichkeiten der einzelnen Kompagnien, Schwadronen und Batterien beginnen auch bereits morgen in den verschiedensten Etablissements durch Aufführung kleiner Festspiele und Tanzvergnügen.

* **Neuerungen im Schul-Anfange.** Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten ist vom preußischen Unterrichtsminister bestimmt worden, daß, soweit nicht besondere Verhältnisse, z. B. der Eintritt der beweglichen Feste, eine andere Anordnung nöthig machen, für die Rückreise der Schüler zum Schulort jedesmal der erste Wochentag unmittelbar nach dem betreffenden Sonn- oder Festtag freigelassen und der Unterricht erst am nächstfolgenden Wochentag Morgens um die regelmäßige Stunde eröffnet werde. Demgemäß soll also nach einem Sonntag jedesmal der Montag als Reisetag und der Dienstag als Schul-Anfang festgesetzt werden. An der Gesammtdauer der Ferien soll hierdurch nichts geändert werden.

* **Den zweiten öffentlichen Vortrag** dieses Winters hält am künftigen Sonntag, den 24. Januar, Nachmittags 5 Uhr, in Lambert's Saal Herr Lehrer Dobers. Sein Gegenstand: „Heilung von Sprachgebrechen in der Familie" bildet eine willkommene Ergänzung des vortrefflichen, am vergangenen Sonntag gehörten Vortrages des Herrn Sanitätsrath Dr. Nitsche und verspricht dankenswerthe Belehrung in einer Frage, der die Eltern der zahlreichen mit Sprachgebrechen behafteter Kinder gewiß das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

br. **Im Handwerkerverein** wird am nächsten Montag Herr Sanitätsrath Dr. Nitsche einen populären Vortrag über das Nervensystem halten, welcher besonders für Damen vieles Interessante und Lehrreiche bieten wird. Wir machen daher auf diesen Vortrag besonders aufmerksam.

* **Der Marine-Verein Posen** hielt am Dienstag, den 19. d. Mts., im Lokale des Herrn Kempf, Breslauerstr. 18, seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Der provisorische Vorsitzende, Herr Hein, eröffnete die Sitzung, worauf die entworfenen Statuten vorgelesen und nach kurzer Debatte von den Mitgliedern genehmigt wurden. Alsdann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt: als Vorsitzender Herr Ingenieur Peschko, als stellv. Vorsitzender Herr Geschäftsführer Hein, als erster Beisitzer Herr Werkführer Tschierski, als zweiter Beisitzer Herr Maschinenmeister Warmuth, als Kassirer Herr Militäranwärter Roßmann, als Schriftführer Herr Eisenbahnbureau-Beamter Klawitter und als Archivar Herr Zahntechniker Każmierski. Die statutenmäßigen Versammlungen finden regelmäßig am Dienstag nach dem ersten und fünfzehnten eines jeden Monats statt. Das Eintrittsgeld beträgt 2 Mark, der Vierteljahrsbeitrag 1,50 Mark. Aufnahmen neuer Mitglieder finden an den Vereinsabenden statt.

br. **Bei dem Herrn Erzbischof** haben gestern Nachmittag in seinem Palais Vorstellungen von Deputationen der hiesigen katholischen Frauenvereine und der Barmherzigen Schwestern stattgefunden. Später hat der Erzbischof den Domherren am Dome seinen Besuch gemacht.

d. **Als Abgeordneter für den Landtags-Wahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen** war bekanntlich an Stelle des bisherigen Abgeordneten, jetzigen Erzbischofs von Stablewski der Geistliche Wawrzyniak zu Schrimm in Aussicht genommen, und auch von den polnischen Kreis-Wählerversammlungen zu Schrimm, Schroda, Wreschen in erster Reihe als Kandidat aufgestellt worden. Derselbe erklärt nun in einem an das polnische Provinzial-Wahlkomite gerichteten Schreiben, daß er ein etwaiges Mandat für den Wahlkreis nicht annehmen könne, da er zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß er als Anwalt der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften und als Direktor der Volksbank zu Schrimm nicht die erforderliche Zeit übrig behalte, um auch noch die Pflichten eines Abgeordneten übernehmen zu können, zumal seine Anwesenheit in Schrimm jetzt besonders nothwendig sei, um nach Möglichkeit Viele zu retten, welche in Folge des Zusammensturzes der dortigen Sparkasse bedeutende Verluste erlitten haben. Man möge ihm diese Ablehnung nicht verargen, zumal er sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhause nicht bemüht habe, und man ihn in den Kreis-Wählerversammlungen, ohne sich zuvor mit ihm zu verständigen, als Kandidaten aufgestellt habe.

* **Stadttheater.** Nach einer Pause von 2 Jahren gelangt am Sonntag „Der Wildschütz", Komische Spieloper in 3 Akten von Lortzing, neu einstudirt, zur Aufführung. Auf die Einstudirung ist der größte Fleiß verwendet worden. Die Besetzung ist in den Händen der bedeutendsten Kräfte. Da nun auch diese Oper selbst unbestritten mit zu den besten komischen Opern, welche wir in Deutschland besitzen, gehört, so ist wohl mit Sicherheit ein genußreicher Abend zu erwarten. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

* **Konzert des Posener Zitherklubs.** Donnerstag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, veranstaltete der Posener Zitherklub im Lambertschen Saale ein Konzert, bei welchem auch das Trompeterkorps des Leib-Husaren-Regiments Nr. 2 unter Leitung seines bewährten Stabstrompeters Schöppe mitwirkte. Welcher Popularität dieses Konzert sich in den weitesten Kreisen erfreute bewies schlagend der Andrang des Publikums, welcher zuletzt solche Dimensionen annahm, daß der Verkauf von Billets auf die Initiative der Polizei hin eingestellt werden mußte. Lange vor der Zeit war kein Sitzplatz mehr zu haben, der ganze mächtige Saal war bald bis zum letzten Winkel gefüllt, während immer noch neue Massen herzuströmten und Eintritt zu erlangen suchten. Das von Seiten des Klubs und vom Orchester gebotene war denn auch vorzüglich, das Programm selbst ein gewähltes. Wir haben hier nur Melancholie für Streichzither und zwei Schlagzithern von Brume, Brennende Liebe (für sechs Zithern), sowie die vom Orchester vorgetragene Piecen Marsch a. d. Op. „Prophet", Overtüre zu „Oberon" erwähnen. Auch Herr Schöppe war mit einigen hübschen Compositionen vertreten wie ein Zithersolo „Tyroler Heimweh" und einer graziösen Gavotte „Frühlingsblumen." Besonderen Anklang fand sein „Jubiläums-Festmarsch" komponirt zur 150jährigen Jubiläums-Feier des hiesigen Leibhusarenregiments. So verlief denn der Abend aufs Befriedigendste und legte aufs Neue ein ehrenvolles Zeugniß ab für das tüchtige Können und das rüstige Vorwärtsstreben des „Posener Zither-Klubs."

* **Die Raczyński'sche Bibliothek** wurde vom 4. August (nach den Sommerferien) bis zum 22. Dezember v. J. (dem Beginn der Weihnachtsferien), zusammen an 102 Tagen, an welchen während dieses Zeitabschnitts das Lesezimmer derselben für das Publikum geöffnet war, von 1062 Personen besucht, die im Ganzen 2994 Bände benutzt haben. Die Bestände der Bibliothek sind im vorigen Jahre um 182 deutsche, 186 polnische, 21 lateinische und 3 französische Werke vermehrt worden.

d. **Die griechische Kapelle,** welche sich bekanntlich in dem ersten Stockwerk des früher Zupanski'schen Hauses in der Neuenstraße befindet, war beim gestrigen Einzuge des Erzbischofs gleichfalls von außen dekorirt; da jedoch sich unter der Kapelle im Erdgeschoß ein polnisches Manufakturwaaren-Geschäft befindet, so wurde vielfach, auch von Polen, behauptet, die Schmückung sei von dem Inhaber dieses Geschäfts ausgegangen. Dem gegenüber erklärt nun der „Goniec Wielk:", die Kapelle sei auf Anordnung und auf Kosten des Herrn Theodor Zupanski, eines Griechisch-Katholischen, erfolgt.

d. **Am heutigen Jahrestage des Beginns des polnischen Aufstandes im Jahre 1863** wurde Vormittags 9 Uhr für die Seelen der in jenem Aufstande Gefallenen, in der hiesigen Dominikanerkirche eine feierliche Messe gelesen.

br. **Auf der Eisbahn bei Flesche Waldersee** konzertirte gestern Nachmittag die Kapelle des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20.

br. **Im Bazarsaale** hat gestern Abend wieder eine größere Ballfestlichkeit stattgefunden, an welcher ungefähr 100 Personen theilgenommen haben.

* **Feuer.** Heute Nachmittag ½3 Uhr waren im Hause Wilhelmstraße Nr. 28 in der ersten Etage beim Aufthauen der eingefrorenen Wasserleitungsröhren der Klosets, letztere in Brand gerathen. Von dortigen Personen wurde das Feuer bald gelöscht und kam die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit.

br. **Fuhrunfälle.** Eine aus Grätz hier zum Besuche sich aufhaltende Wittwe wurde gestern Vormittag auf dem Alten Markt von einer Droschke umgefahren, ohne glücklicherweise Schaden zu erleiden. — Ein achtjähriger Knabe gerieth gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Wronkerstraße unter einen ziemlich schweren Milchwagen. Glücklicherweise gelang es dem Kutscher den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, sodaß der Knabe gerade dicht vor dem Rade liegen blieb und somit unversehrt davonkam.

br. **Ein größerer Diebstahl** ist vor einigen Tagen in einer Wohnung in der Schifferstraße ausgeführt worden. Die Wohnung ist mittelst Nachschlüssels geöffnet und es sind aus derselben verschiedene Betten, vier wollene Herrenhemden, drei leinene Nachthemden, zwei Dutzend Handtücher, ein goldener Trauring, verschiedene Strümpfe und Taschentücher, ein brauner Winterüberzieher, ein Kammgarnanzug, drei Kaiserbilder und eine Lampe gestohlen worden. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, hat sich auf eine Frauensperson gelenkt, welche vorher sechs Monate lang den Bestohlenen die Wirthschaft geführt hat. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, ihren augenblicklichen Aufenthaltsort zu ermitteln.

br. **Diebstähle.** Einem Fuhrwerksbesitzer in der Grünenstraße sind in der Zeit vom 19. bis 21. d. Mts. vom unverschlossenen Boden fünf Pferdedecken im Werthe von zusammen 35 Mark gestohlen worden. Bei demselben Besitzer ist dieser Tage ein Schmiedelehrling verhaftet worden, welcher daselbst einen halben Zentner Hafer gestohlen hatte. Vielleicht steht dieser Haferdieb auch mit dem ersten Diebstahl in Zusammenhang.

d. **In Jersitz** bei Posen hat sich am 6. d. M. ein polnischer Gesangverein unter dem Namen „Halka" gebildet; die erste Sitzung desselben findet Sonntag den 24. d. M. im Golann'schen Lokale (dem früheren Reichsgartensaale) statt.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Abgeordnetenhaus besprach heute bei der Fortsetzung der Etatsberathung Abg. Graf Limburg den Etat einseitig vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus, nachdem er erklärt hatte, daß er auf das Volksschulgesetz nicht eingehe. Er wiederholte die alten Schmerzen über den Rückgang der Landwirthschaft und ging soweit, statt der Verbilligung eine Erhöhung der Personentarife zu empfehlen, um den Zuzug der landwirthschaftichen Arbeiter nach den Städten zu unterbinden. Bezüglich der Einkommensteuer verlangte er Klarlegung, wann die Landwirthe statt des Einkommens ihre Grundlagen angeben könnten. Finanzminister Miquel erwiderte, daß im Prinzip überall volle Deklaration verlangt werden müsse und nur im ersten Jahre größere Rücksicht obwalten werde. Abg. v. Huene wandte gegen die konservative Behauptung, die Handelsverträge seien der Landwirthschaft sehr schädlich, ein, daß die hohen Zölle nichts nützten.

Abg. v. Zedlitz erblickte den Unterschied des diesjährigen Volksschulgesetzes gegen das vorjährige zwar nicht in dem veränderten Standpunkt bezüglich christlicher Schulen, aber in dem großen Einfluß der Geistlichen und betonte die Nothwendigkeit einer Aenderung zahlreicher Bestimmungen, die einer richtigen Verfassungsauslegung widersprechen. v. Caprivi erklärte, daß die Regierung besonders die katholischen Mitbürger habe zufrieden stellen wollen, um alle Kräfte gegen eine neue Bewegung zusammenzufassen. Die Schule könne die Religion und demnach die Anlehnung an Konfessionen nicht entbehren.

Im weiteren Verlauf der Etatsberathung tadelte zunächst Abg. Sattler die neue Polenpolitik, besonders die Ernennung Stablewskis zum Erzbischof trotz dessen früherer agressiver Haltung und bekämpfte sodann das Volksschulgesetz als eine einseitige Interpretation der Verfassung in klerikalem Sinne. Kultusminister Graf Zedlitz bestritt eine vorherige Besprechung über das Gesetz mit dem Zentrum und rechtfertigte das Entgegenkommen der Regierung gegen die Polen. Abg. Rickert erklärte nochmals das Volksschulgesetz für unannehmbar, billigte dagegen die jetzige Polenpolitik. Darauf wurde der Etat an die Kommission verwiesen. Montag Volksschulgesetz.

Berlin, 22. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag berieth heute in erster Lesung den Handelsvertrag mit der Schweiz, den Staatssekretär v. Marschall eingehend mit dem Hinweis auf den Vortheil der Tarifverträge für die Ausfuhr begründete. Deutschland habe zwar nicht vor einen Zollkrieg mit der Schweiz zurückzuschrecken, brauche aber auch nicht muthwillig einen Streit vom Zaun zu brechen, da ihm nichts Unbilliges zugemuthet werde. Die Meistbegünstigung reiche nicht aus, da hiervon jeden Augenblick eine Depossedirung möglich und vom 1. Februar an auch zu erwarten sei. Der Redner suchte darauf einzeln nachzuweisen, daß die Konzessionen der Schweiz gleichwerthig seien.

Graf Kanitz sprach gegen den Handelsvertrag, weil zu geringe Zugeständnisse zum Schutz unserer Industrie erreicht seien, dagegen betonte Ab. Bamberger die Vorzüge der Handelsverträge vor einer Meistbegünstigung, die von dritten Staaten abhängig mache, und schilderte die Nachtheile eines sonst zu erwartenden Zollkrieges. Abg. v. Stumm sah in einer längeren Stabilität Vortheile für die Industrie. Nachdem noch Abg. v. Bennigsen im Sinne des Handelsvertrages gesprochen hatte, den er besonders als Mittel zur Annäherung der liberalen Parteien begrüßte, wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Berlin, 22. Jan. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die Reichstagskommission hat mit großer Mehrheit die Uebergangsbestimmungen über die Zollermäßigung erweitert. Alles Getreide, welches bis zum 29. Februar eingeführt wird, soll ohne Ursprungszeugniß Zollermäßigung genießen, dasselbe gilt von Getreide und Mehl auf Mühlenkonten nach Maßgabe des Bestandes bis zum 1. Februar. Ferner wird Holz und Wein nach Maßgabe des Bestandes bis zum 1. Februar allgemein zu ermäßigten Zollsätzen zugelassen.

Rom, 23. Jan. [Kammer.] Minister des Innern Nicotera erklärte auf eine Anfrage Camporeales, es sei richtig, daß die Nachrichten über das Befinden des Papstes seit einigen Tagen nicht günstig lauteten, augenblicklich liege indessen keine Gefahr vor. Die bezüglichen Nachrichten in italienischen und ausländischen Blättern seien unrichtig, deshalb sei die Telegraphen-Verwaltung angewiesen, derartige Nachrichten nicht zu befördern. Die Korrespondenten auswärtiger Blätter könnten im Ministerium des Innern Zuverlässiges über die Gesundheit des Papstes erfahren.

Rom, 22. Jan. Die Aerzte verweilten gestern vier Stunden im Vatikan, um den ruhig schlafenden Papst nicht zu stören. Gegen 10 Uhr trat eine Besserung ein. Der Papst beabsichtigte heute das Bett zu verlassen und Audienzen zu empfangen. Liberale Morgenblätter melden schwierige Expektorationen des Papstes am gestrigen Abend. Nach der „Voce Verita" hatte sich Nachts nichts anormales ereignet. Heute früh erschienen wie gewöhnlich die Kaplane in der päpstlichen Kapelle.

Familien-Nachrichten.

Gestern Morgen verschied mein guter, lieber Mann und Vater, der Restaurateur 1018

Hugo Donner

im 35. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Agnes Donner

geb. **Stroech**

nebst Kindern.

Jersitz, d. 22. Jan. 1892.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2½ Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Adele Meininghaus mit Berg-Assessor Theodor Remy und Frl. Ella Meininghaus mit Referendar, Lieut. der Ref. Wilh. Holle in Dortmund. Frl. Leonie Mooren mit Ger.-Assessor Dr. Otto Rust in Düsseldorf. Frl. Margarethe Scholtz mit Lieut. Schuster in Sagan.

Verehelicht: Dr. med. H. Starke in Leipzig mit Frl. Elisabeth Hartung in Dresden. Dr. med. H. Kühlwetter in Andernach mit Frl. Sophie Löhr in Goslar.

Geboren: Ein Sohn: Reg.-Baumeister Trautmann in Chemnitz. Oberförster Künster in Treis a. d. R. Hauptm. Freiherrn von Hammerstein in Chemnitz. — Eine Tochter: Rechtsanwalt Mesch in Berlin. Kreis-Bau-Insp. Selhorst in Osterburg. Rechtsanwalt Neumann in Allenstein.

Gestorben: Kreis-Physikus Ehrenburger, Sanitäts-Rath, Ritter pp. Dr. Ruegenberg in Olpe. Kreis-Baumeister a. D. Friedr. Vibrans in Helmstedt. Herr Joseph Ritter von Blumencron in Leobschütz. Herr Franz Krohn in Berlin. Postsekretär Gustav Bamme in Berlin. Frau Rosalie Freifrau v. Wissenbach, geb. Freiin von Seckendorff in Dresden. Frau Sanitäts-Rath Catharina Staude, geb. Hertwig in Koburg. Frau Dr. E. Boehme, geb. Domnich in Hamburg. Frau Maria Verdelmann, geb. Schwers in Spandau. Frau Friederike Bartel, geb. Jahn in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 23. Januar 1892.

Der stille Associe.

Schwank in 4 Akten von Carl Laufs und W. Jacoby.

Die Puppenfee.

Sonntag, den 24. Januar 1892.

Der Wildschütz.

Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. 1004

Anfang 7 Uhr.

Posener Zither-Club.

Den geehrten Herrschaften, welche das am Donnerstag stattgefundene Konzert wegen zu großen Andrang nicht besuchen konnten zur Nachricht, daß die Wiederholung des Konzertes innerhalb 14 Tagen stattfindet, nicht benutzte Billets haben Gültigkeit.

1000 **Der Vorstand.**

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, 23. Januar 1892

Die Aufführungen beginnen **praecise** 8½ Uhr.

Handwerker-Verein.

Montag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Sanitätsrath

Dr. Nitsche

über 999

Das Nervensystem.

J. O. O. F.

M. d. 25. I. 92. A. 8½ U. L.

Wo sind heute die 1019

schneidigsten Eisbeine?

In der Lokomotive,

St. Martin 31, Ecke Töpfergasse.

Die Herren Mitglieder der kaufmännischen Vereinigung werden zur ordentlichen Generalversammlung auf 975

Dienstag, den 2. Februar 1892, Nachm. 3½ Uhr,

im Börsenlokale (Alter Markt 85, I) ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1891.
2. Wahl dreier Mitglieder des Vorstandes.
3. Wahlen der Schiedsrichter und Sachverständigen.

Posen, den 21. Jan. 1892.

Der Vorstand der Kaufm. Vereinigung.

Polytechnische Gesellschaft.

Die Sitzung am Sonnabend, den 23. d. M. fällt wegen anderweitiger Benutzung des Gesellschaftslokals aus.

Linnemanns Restaurant,

Ritterstraße 2.

Heute Abend

Eisbeine und Hühnerfricassee,

wozu ergebenst einlade. 311

Restaurant zur St. Martin 31.



Heute **Sonnabend**

Wurstabendbrot,

von 10 Uhr ab Wellfleisch,

wozu ergebenst eiladet

1020 **A. Nerlich.**

Verkäufe * Verpachtungen

Eine ländliche Villa

in dichter Nähe einer Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt, 1½ Stunde per Bahn von Breslau, ist sofort oder später zu vermiethen. Die Villa, 10 größere Zimmer nebst reichlichem Zubehör enthaltend, liegt in schattigem, kleinem Park, Stallung, Wagenschuppen, Kutscherwohnung sind im dazu gehörigen Gehöfte vorhanden. Jagden sind in der Nähe oft zu pachten. Anfragen werden unter **S. U. 019** an den **„Invalidendank", Dresden,** erbeten. 1012

Mein Eckgrundstück,

verkehrreichste Lage an d. Warthe, Brücke und Bahn, mit eigener langjähriger Destillation, verkaufe ich, um in Ruhe zu leben, billig.

Louis Buchholz,

Landsberg a. W. 990

Prima Ital. Blumenkohl,

Tyroler Aepfel,

Echte gesunde Dauer-Maronen,

5 Pfund 1 M. 25 Pf.

Conserven,

Schneidebohnen, Schoten, Spargel, Carotten, Champinions, Brechbohnen, Pilze, Straßburger Gänseleberpasteten, 1025

billiger als jede Concurrenz.

Bestellungen auf frischen Lachs, Zander, Seezungen, Steinbutten wie auch Birkwild werden prompt so wie auch nach außerhalb aufs billigste effektuirt.

Für Conserven leiste Garantie für gute Waare.

Robert Basch,

Conserven-Groß-Handlung,

Breitestr. 6.

Birkenrundholz,

Deichselstangen und Geschirrholz, beides gefleckt von vorigjährigem Schlag, 1011

Walderlen,

Rollen 15—60 cm stark, 1—2 m lang, jetzt gefällt, werden franco Schroda Bahnhof zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Angabe des Preises pro cbm unter Birkenholz postl. Schroda erbeten.

Sofort zu kaufen gesucht: ca. 700 laufende Meter altes aber noch gut erhaltenes Schienengeleise zu einer transportablen Schmalspurbahn, sowie 3 Drehscheiben, 3 Weichen, 10 kleine und 3 größere Kippwagen. Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung sub **A. G. 957** entgegen. 957

5% Hypotheken

zur ersten Stelle eingetragen in Abschnitten von 500 bis 2000 M. haben abzugeben

Goldschmidt & Kuttner,

Bankgeschäft. 1005

Wildschwein, feiste Rehböcke, frische Rennthier-Ziemer und Keulen, fette Brüsseler Poularden, Metzer Kapaunen und Poulets, Böhmische Fasanen, Birk- und Haselhühner, frischen Silberlachs, lebende Hummern, Kopf- und Endiviensalat, Radieschen, frische engl. Austern empfiehlt 1002

A. Cichowicz.

Zur

Geburtstagsfeier unseres Kaisers

sind

Menukarten

in geschmackvoller Ausstattung

mit einem 277

erhaben geprägten Bilde des Kaisers

vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

Posen, Wilhelmstrasse 17.

Mieths-Gesuche.

In meinem Hause Markt 42 ist die I. Etage, welche sich vorzüglich zum Geschäftslokal oder Bureau eignet, zu vermiethen.

Anfragen erbitte brieflich. 1024

Freudenreich,

Plewisk b. Gurtschin.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

1 ev. 2 möbl. Zim. sofort zu verm. Näh. G. A. Schleh, Petriplatz 1.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 8

Von einer älteren, leistungsfähigen

Schaumweinkellerei

(Commandit-Gesellschaft) im Rheingau wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger, solider und gut eingeführter 703

Vertreter gesucht.

Offerten unt. **A. Z. 500** an die Exped. d. Bl.

Agent

für Stadt und Provinz Posen von einer renommirten **Cigarren-Fabrik in Westfalen,** welche in der Preislage von 36—100 M. leistungsfähig ist, bei gutem Provisionssatze gesucht. 1028

Anerbietungen, welche mit genügenden Referenzen versehen sein müssen, an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **K. 13** erbeten.

Holländische Margarine

An allen größeren u. kleineren Plätzen wird ein bei den Materialisten resp. Bäckern gut bekannter Herr zum Verkaufe feinster Holländischer Margarine gegen hohen Verdienst gesucht; Off. sub S. B. Postamt 17 Berlin erb. 994

Ein **Gehilfe,** der im **Kassendienst** gehörig ausgebildet ist, wird für eine größere **Königl. Kreiskassen-Verwaltung** zum 1. März d. J. oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsansprüchen unter **S. O. 988** befördert die Exped. d. Ztg. 988

Eine evang. gep. 872

Erzieherin,

in Sprachen und Musik tüchtig, wird für ein Mädchen von 12 Jahren zum 1. April gesucht. Gehalt 400 Mark. Photographie erwünscht.

Frau Domänen-Direktor

Kleine,

Racot bei Kosten.

Eine gepr. mus. ev. 1027

Erzieherin

für 2 Mädchen von 10 und 11 Jahren, 1 Knabe von 7 Jahren, findet Stellung vom 1. April.

Jahnke,

Oporzyn b. Pawlowo, Wongrowitz.

Für mein Colonialwaaren-, Spirituosen- und Eisengeschäft suche einen mit diesen Branchen vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen mosaischen**

Commis

per sofort oder 1. März.

Julius Glans

853 in **Buk.**

Einen Lehrling

mos., per sofort sucht 1016

Neuman Kantorowicz.

Sekundaner,

bevorzugt Marien-Gymn., für Quint. verl. z. Nachh. in Lat. u. Franz. Off. mit Honorar unter **E. S.** Exped. d. Ztg. 1026

Ein gewandter Schankgehilfe poln. sprechend und bestempfohlen findet dauernde, gutsalairirte Stellung. Meldungen b. **Haasenstein u. Vogler,** Posen Friedrichstraße 24. 1023

Ein gebildetes, junges 989

Mädchen

o. **Kindergärtnerin** wird unter bescheidenen Ansprüchen für sofort oder 1. Februar gesucht

Frau **Olga Schindke,**

Dzierzazno

b. Gembitz, Kr. Mogilno.

Vom 1. Februar cr. wird eine gebildete, tüchtige, junge, evgl. **Wirthschafterin,** welche auch polnisch spricht, unter Leitung der Hausfrau mit Familienanschluß gesucht. Bedingung Abschrift guter Zeugnisse, welche im Original nach Uebereinkommen einzusenden sind, kurze Beschreibung des Lebenslaufes und Einsendung einer Photographie. Gehalt 200 Mark und steigend jährlich mit 30 Mark bis zu 300 Mark. Frk.-Off. sind unter Chiffre **R. R. 99** durch die Exped. d. Ztg. zu bef. 874

Eine bedeutende Branntwein-Firma wünscht einen tüchtigen **Vertreter** in Posen. Günstige Kommission. Referenzen erfordert. Man schreibe an: **B. V. 37, Segonzac** (Charente), Frankreich.

Jeder findet sof. Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Ein Brenner,

deutsch u. polnisch sprechend und schreibend, sofort gesucht. 1015

Krumser, Tomice b. Seeheim, Kreis Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein anständiges Mädchen

v. außerh. sucht z. 1. April bei fein. Herrsch. Stelle f. Küche u. Haus oder als St. d. Hausfrau. Adr. erb. u. **L. A. 10** postl. Posen.

Gesucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze d. Hausfrau, Kassirerin, von einem gebildeten Mädchen, deutsch u. polnisch spr. per bald. Off. unter C. G. an d. Exped. d. Ztg. erbeten. 1010

Pianinos, Harmonium.

Nur beste Fabrikate zu Fabrikpreisen bei 736

M. Höselbarth,

Pianofortestimmer,

Louisenstr. 19.

Geldschränke

m. Stahlpanzer.

Leo Friedeberg,

968 Kunstschlosser,

St. Martin 38, Judenstr. 30.

Bengl. Flammen

billigst zu haben bei 1017

H. Hänsch,

Dominikanerstr. 2.

Neue und alte Seradella

kaufe waggonweise ab jeder Station. Offerten sub **L. L. 958** Exped. d. Ztg. 958

Offerten von Gerstgrütze,

bei Entnahme von mindestens 100 Ztr., an die Exped. d. Bl. unter J. W. N. 21192 erbeten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 24. Januar, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 24. Januar, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Sup. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard.

Mittwoch den 27. Jan. (Kaisers Geburtstag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Konsistorial-Rath D. Reichard.

Freitag, den 29. Jan. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 24. Januar, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 24. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 27. Jan. (Kaisers Geburtstag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 24. Januar, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 23. Jan., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 24. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 15. bis zum 21. Januar:

Getauft 5 männl., 5 weibl. Pers.

Gestorb. 5 " 3 "

Getraut 3 Paar.

Familien-Pensionat

in Landsberg a. W., Zachowerstr. 3 I.

Töchter besserer Stände finden vorzügliche Pension, sorgsamste Erziehung und Körperpflege, Unterricht in englisch, französisch, Malen u. Musik, Anleitung für Küche und Haus. Pensionspreis 540 Mark. Beste Referenzen. Auskunft ertheilt Herr **Robert Platz,** Königlicher Gewerbeinspektor der Provinz **Posen, Naumannstr. 15.** 955

Elisabeth Platz,

Pensionsinhaberin.

Die Hauptagentur

einer leistungsfähigen alten, deutschen Lebens-, Unfall u. Transportversicherungs-Gesellschaft mit gutem Inkasso sofort zu vergeben. Off. unter A. B. 103 Exp. d. Z.

Ein stiller evtl. auch thätiger **Theilnehmer,** mit einer Kapitaleinlage v. 2 bis 3000 Mk. wird zur Vergrößerung eines sehr flott gehenden Geschäfts gesucht. Gefl. Off. unter N. U. 100 a. d. Exp. d. Pos. Ztg. 1009

Wie alljährlich feierte auch in diesem Jahre der Jüd. Beerdigungsverein sein **Jahresfest,** welches durch ein Festessen schloß.

Herr Traiteur **S. Lewin** hier, welcher die Lieferung der Speisen übernommen hatte, verdient allerseits empfohlen zu werden, indem derselbe uns in jeder Hinsicht zufrieden stellte und sagen diesem hierdurch unseren **besten Dank.** 1022

Die thätigen Mitglieder des Vereins.

Für die Hinterbliebenen des ermordeten Gefangenwärters Frankowski sind ferner bei der Exped. d. Ztg. eingegangen:

L. F. 3 M., Frau E. 1 M., Friedlaender 10 M., R.-A. M. 2 M., Rentier H. 1 M. In Summa bis jetzt 49 M.

Um weitere Gaben wird gebeten.

Nr. 55. Sonnabend, **Beilage zur Posener Zeitung.** 23. Januar 1892.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **„Schwankungen des Klimas“** lautete das Thema, über welches Herr Seminarlehrer Bast gestern Abend im Saale des Königl. Berger'schen Realgymnasiums einen Vortrag hielt und damit die Reihe der öffentlichen Vorträge des naturwissenschaftlichen Vereins in diesem Vierteljahr eröffnete. Mit einer Erklärung der Begriffe „Klima und Witterung“ wurde der Vortrag in passender Weise eingeleitet. Unter Klima versteht man den Mittelpunkt der Witterungserscheinungen, wie sie an einem bestimmten Ort für eine längere Zeit einzutreten pflegen, während wir unter Witterung die jedesmalige Temperatur, je nachdem sie warm, kalt, feucht oder trocken ist, verstehen. Die Witterung oder das Wetter ist etwas unbeständiges, während das Klima etwas dauerndes ist. Die Unbeständigkeit des Wetters kann nach einer bestimmten Reihe von Jahren durch entgegengesetzte Witterung wieder ausgeglichen werden. Wenn man diese Theorie, welche man ja bekanntlich aufgestellt hat, beweisen und durch bestimmte Normen festsetzen könnte, so wäre es von großer Wichtigkeit für unsere Lebensgewohnheiten, für unsere Gesundheitsverhältnisse u. s. w., da man ja dann ein bestimmtes Wetter zu einer bestimmten Zeit und nach einer bestimmten Folge durch anderes Wetter wieder ausgleichen könnte. Thatsache ist es, daß es zu früheren Zeiten einmal wärmer gewesen ist, wie heute. Wir können dies nachweisen durch Untersuchungen der fossilen Ueberreste, welche uns erhalten geblieben sind. Auch sollen wir schon zwei oder drei Eiszeiten gehabt haben, welche durch Zeitperioden mit dem jetzigen Klima von einander getrennt gewesen sind. Gegen Kälte können wir uns schützen, nicht aber gegen dauernde Trockenheit. Es ist früher nicht so trocken gewesen, wie heute, viele behaupten, daß die fortschreitende Entwaldung unserer Erde an dieser mehr und mehr überhand nehmenden Trockenheit Schuld sei. Diese Behauptung hat etwas für sich, da bewaldete Gegenden die Feuchtigkeit länger behalten, wie unbewaldete, und aus den Blättern der Waldungen beständig Dampf aufsteigt. Die Meinungen der Meteorologen sind verschieden, die einen behaupten, daß das Klima sich stetig geändert habe und auch heute noch ändere, wogegen andere sagen, daß das Klima schwanke nach den Perioden der Sonnenflecke. Die Zahl und Größe dieser Sonnenflecke ist veränderlich, alle 11 Jahre erreichen sie in der Regel ihr Maximum. Wenn es wahr ist, daß die Sonnenflecken in dieser ihrer Maximalperiode, also alle 11 Jahre, weniger Licht und Wärme ausstrahlen, dann muß auf der Erde, da diese ihr Licht und ihre Wärme von der Sonne erhält, sich auch eine elfjährige Temperaturperiode zeigen. Und für diese Behauptung spricht auch die elfjährige Periode der Nordlichter, Ueberschwemmungen u. s. w. Der Professor Brückner in Wien hat zahlreiche Beobachtungen gemacht und seine sowie andere Resultate gesammelt. Die gesammelten Beobachtungen stammen sämmtlich aus dem vorigen Jahrhundert und die Messungen sind mit derselben Genauigkeit, wie es auch heutzutage möglich ist, vorgenommen worden. Das Hauptergebniß ist, daß sich im Klima gewisse Schwankungen vollzogen haben und daß sich diese Klima-Aenderungen über die ganze Erde erstrecken. Unsere Beobachtungen haben eine Mittelzeit von etwa 35 Jahren. Wir haben besonders kaltes und feuchtes Wetter aufzuzeichnen gehabt, ungefähr in den Jahren 1795, 1830 und 1880, während die Temperatur mehr trocken und warm gewesen ist in den Jahren 1815 und 1850. Augenblicklich gehen wir einer mehr trockenen und warmen Zeit entgegen. Bei diesen Beobachtungen dürfen wir nun nicht von unserer kleinen Scholle auf die ganze Welt einen Rückschluß machen, das ist falsch. Professor Brückner hat seine Beobachtungen von etwa zwei Jahrhunderten zusammengestellt und daraus können wir nicht mit Gewißheit sichere Schlüsse auf ein ganzes Jahrtausend machen. Besondere Beobachtungen lassen sich nach den Aufzeichnungen über das Eintreten kalter Winter, über die Zeiten der Weinlese und über das Zufrieren der Flüsse machen. Alle drei Erscheinungen sind mit ziemlicher Genauigkeit stets aufgezeichnet worden und stets immer ziemlich regelmäßig in gewissen Gegenden eingetreten. Nach diesen Aufzeichnungen hat man dann das Klima mit ziemlicher Genauigkeit feststellen können und hat daraus nun ermittelt, daß das Klima in gewissen Zwischenräumen stets geschwankt hat. Wir haben im letzten Jahrtausend hier bei uns auf der Erde immer eine Temperaturdauer von ungefähr 35 Jahren gehabt und zwar hat trocken-warme mit feucht-kalter Witterung abgewechselt. Der Wasserstand der Seen und Flüsse wird auch durch solche Klimaschwankungen bedingt und weiter ist der Wasserstand von Bedeutung für unsere Gesundheits- und Krankheitsverhältnisse, für die Kindersterblichkeit und die Verbreitung ansteckender Krankheiten. So sind diese Witterungsverhältnisse wieder rückwirkend auf Handel und Verkehr, auf Gesundheit und Leben, und darum ist eine eingehende Betrachtung der klimatischen Verhältnisse unseres Erdtheils von nicht geringem Nutzen für Jedermann.

Entwurf eines Volksschulgesetzes.

(Fortsetzung).

§ 94. Gegen den Beschluß des Vormundschaftsgerichts steht den in den §§ 92 und 93 genannten Personen und Behörden das Recht der Beschwerde zu, den Eltern jedoch nur dann, wenn der Beschluß auf Unterbringung lautet. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung, wenn sie innerhalb einer Woche, von Verkündung des Beschlusses an gerechnet, bei dem Vormundschaftsgerichte eingereicht wird.

§ 95. Hat die im § 92 angeordnete Anhörung der Eltern, des Vormundes oder Pflegers nicht stattfinden können, so sind dieselben jederzeit berechtigt, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu verlangen.

§ 96. Das Vormundschaftsgericht übersendet seinen auf Unterbringung gerichteten Beschluß dem verpflichteten Kommunalverbände (§ 97) durch Vermittelung der Kreis- (Stadt-) Schulbehörde.

§ 97. Die Provinzialverbände, die kommunalständischen Verbände Wiesbaden und Kassel, der Landeskommunalverband der Hohenzollernschen Lande, sowie der Stadtkreis Berlin haben die Verpflichtung, auf Grund des Beschlusses des Vormundschaftsgerichts die Unterbringung in einer diesem Gesetze entsprechenden Weise nach näherer Bestimmung der zu erlassenden Verwaltungs-Reglements (§ 102) herbeizuführen. Verpflichtet zur Unterbringung ist derjenige Kommunalverband, in dessen Gebiete das betreffende Kind seinen Wohnsitz hat.

§ 98. In Betreff der nach diesem Gesetze untergebrachten nicht bevormundeten Kinder üben die Waisenräthe eine gleiche Aufsicht, wie ihnen solche die Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 431) insbesondere in den §§ 53 und 54 in Betreff der Mündel übertragen hat. Die Kommunalverbände haben von der Unterbringung und von jedem Wechsel des Aufenthalts eines Zöglings dem Waisenrathe des Aufenthaltsortes Kenntniß zu geben. Ingleichen ist dem Vormundschaftsgerichte von der Unterbringung und Entlassung eines Zöglings Mittheilung zu machen.

§ 99. Das Recht der zwangsweisen Unterbringung hört, abgesehen von der Aufhebung des Unterbringungsbeschlusses im Falle des § 95, auf:

1. mit dem vollendeten Ablauf des schulpflichtigen Alters des Zöglings (§§ 77, 79, 91),
2. mit dem Beschlusse der Entlassung aus der Zwangserziehung.

Die Entlassung aus der Zwangserziehung ist von dem verpflichteten Kommunalverbande zu beschließen, sobald die Erreichung des Zweckes der zwangsweisen Unterbringung anderweit sichergestellt ist. Wird von den Eltern, dem Vormund oder Pfleger die Entlassung aus der Zwangserziehung beantragt, weil der Zweck dieser Erziehung anderweit sichergestellt sei, so entscheidet über den Antrag das Vormundschaftsgericht. Gegen den abweisenden Beschluß des Gerichts steht dem Antragsteller das Recht der Beschwerde zu. Die Beschwerde muß innerhalb einer Woche bei dem Vormundschaftsgericht eingereicht werden. Ein abgewiesener Antrag darf nicht vor Ablauf von sechs Monaten erneuert werden.

§ 100. Die gerichtlichen Verhandlungen sind gebühren- und stempelfrei. Die baaren Auslagen fallen der Staatskasse zur Last. Beschwerden werden in dem für Vormundschaftssachen bestehenden Instanzenwege erledigt.

§ 101. Falls nicht anderweit die Aufbringung der Kosten für die Versorgung hilfsbedürftiger Blinden, Taubstummen, Idioten, Verwahrlosten geregelt ist, fallen diejenigen Kosten, welche durch die Unterbringung und die dabei nöthige reglementsmäßige erste Ausstattung des Zöglings und durch die Rückreise der Entlassenen erwachsen, dem Ortsarmenverbande, in welchem der Zögling seinen Unterstützungswohnsitz hat, alle übrigen Kosten des Unterhalts und der Erziehung den vorerwähnten Verbänden zur Last, soweit sie nicht aus dem eigenen Vermögen des Zöglings getragen oder von den aus privatrechtlichen Titeln zur Alimentation Verpflichteten eingezogen werden können. Die Verbände sind befugt, zur Bestreitung der Kosten, die ihnen zufolge der Gesetze vom 8. Juli 1875 (Gesetzsamml. S. 497), vom 7. März 1868 (Gesetzsamml. S. 223), der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 16. September 1867 (Gesetzsammt. S. 1528) und des Gesetzes vom 11. März 1872 (Gesetzsamml. S. 257) aus der Staatskasse gewährten Renten und Fonds zu verwenden. Zum Zweck der Beitreibung der Kosten aus dem eigenen Vermögen des Zöglings oder von den aus privatrechtlichen Titeln zur Alimentation Verpflichteten werden nach Anhörung des Kommunalverbandes durch den Minister des Innern Pauschsätze für die Unterbringung festgestellt.

§ 102. Die näheren Bestimmungen über die Verwaltung des den Kommunalverbänden durch dieses Gesetz übertragenen Verwaltungszweiges erfolgen durch besondere von den Vertretungen der betreffenden Verbände zu erlassende Reglements. Diese Reglements bedürfen der Genehmigung des Ministers des Innern und des Unterrichtsministers in Betreff derjenigen Bestimmungen, welche sich auf die Unterbringung, die Behandlung, den Unterricht und die Entlassung der Zöglinge beziehen.

§ 103. Wenn einer der im § 97 gedachten Verbände die ihm nach diesem Gesetze obliegenden, von der Behörde innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit festgestellten Leistungen zu erfüllen verweigert oder unterläßt, so entscheidet das Oberverwaltungsgericht auf den Antrag des Oberpräsidenten, beziehungsweise in den Hohenzollernschen Landen des Regierungspräsidenten.

Fünfter Abschnitt.

Vorbildung, Anstellung, Dienstverhältniß und Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.

§ 104. Der Staat sorgt für die Vorbildung der an den Volksschulen anzustellenden Lehrer und Lehrerinnen durch Einrichtung und Unterhaltung von Schullehrerseminaren.

§ 105. Die zur Vorbildung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen dienenden Seminare sind auf konfessioneller Grundlage einzurichten. Leiter, Erzieher, Lehrer und Lehrerinnen an diesen Anstalten müssen der betreffenden Konfession angehören.

§ 106. Die Seminare sollen ihren Zöglingen die ihrem Beruf entsprechende allgemeine Bildung verschaffen und sie insbesondere für das Lehramt an den Volksschulen vorbereiten. Der Lehrkursus in den Seminaren ist in der Regel ein dreijähriger.

§ 107. Die Bestimmungen über die Einrichtung der Seminare, insbesondere über den Unterrichtsbetrieb sowie über die Aufnahme in dieselben, erfolgen durch den Unterrichtsminister. Die Einführung neuer Lehrpläne und Lehrbücher für den Religionsunterricht erfolgt im Einvernehmen mit den zuständigen kirchlichen Oberbehörden.

§ 108. Mit jedem Seminar ist eine Uebungsschule zu verbinden, in welcher den Seminaristen Gelegenheit zu geben ist, den Unterrichtsbetrieb der einklassigen und der mehrklassigen Volksschulen kennen zu lernen. Für die Seminarübungsschulen können von dem Provinzialschulkollegium im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten nach Anhörung der Kreis- (Stadt-) Schulbehörde, sowie der betheiligten Gemeinde- (Guts-, Verbands-) und Schulvorstände Schulbesuchsbezirke mit der Wirkung eingerichtet werden, daß die im Bezirk wohnhaften schulpflichtigen Kinder (§§ 75, 80) die Seminarübungsschule zu besuchen haben. Die Befugnisse der Gemeinde- und Orts- (Kreis-, Stadt-) Schulbehörden werden in diesem Falle vom Seminardirektor ausgeübt. Die Gemeinden (Gutsbezirke, Schulverbände) haben, vorbehaltlich der durch besondere Verträge getroffenen Regelung, für die Beschulung ihrer in die Uebungsschule aufgenommenen Kinder an die Staatskasse eine Vergütung zu entrichten, welche mangels einer Einigung der Betheiligten für eine Schule auf dem Lande von dem Kreisausschuß, für eine Schule in der Stadt von dem Bezirksausschuß festzusetzen ist. Dabei ist auf die Zahl der in die Uebungsschule aufzunehmenden Kinder sowie auf die Kosten Rücksicht zu nehmen, welche bei anderweiter Beschulung der Kinder erwachsen würden, und welche aus deren Beschulung in den Seminarübungsschulen entstehen.

§ 109. Die Direktoren der Seminare werden vom Könige ernannt.

Die Anstellung der Lehrer (Lehrerinnen) an den Seminaren erfolgt auf Vorschlag des Provinzialschulkollegiums durch den Unterrichtsminister. Die mit der Ertheilung des Religionsunterrichts zu beauftragenden Lehrer (Lehrerinnen) sind vorher den kirchlichen Oberbehörden namhaft zu machen behufs Aeußerung, ob gegen Lehre und Wandel derselben Einwendungen zu erheben sind. Letztere sind durch Thatsachen zu begründen.

§ 110. Die kirchlichen Oberbehörden sind befugt, jederzeit von dem Religionsunterricht an den Seminaren durch einen Kommissarius nach vorhergegangener rechtzeitiger Benachrichtigung des zuständigen Provinzialschulkollegiums Kenntniß zu nehmen und etwa vorgefundene Mängel dem Provinzialschulkollegium mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

Ω **Samter,** 21. Januar. [Stadtverordnetensitzung.] Heute fand hier die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung statt. Nachdem der Bürgermeister Hartmann die neu- bezw wiedergewählten Stadtverordneten, nämlich die Herren Rentier J. Kauf, Rechtsanwalt und Notar Petrich, Mineralwasserfabrikant J. Weigelt und praktischer Arzt Dr. von Dziembowski in ihr Amt eingeführt hatte, eröffnete das älteste Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, Rentier J. Kauf, die Sitzung. In derselben wurde zunächst das Bureau für das Geschäftsjahr 1892 neu konstituirt. Zum Vor-

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

In ihren Mienen spiegelte sich schon alle die Wonne, welche er empfinden sollte, und es war ihm beinahe, als ob er in dieser Minute auch wirklich etwas davon empfand, dergleichen wirkt so ansteckend. Leo schlenderte nachlässig vorüber, sie nickte Herrn Merlinsky ganz allerliebst gönnerhaft zu und schloß sich wieder Leo an, der nun auch über sie spöttelte. Er war heute in einer unausstehlichen Laune.

„Weißt Du wohl, warum Du so gallig bist auf den guten Menschen?“ flüsterte sie ihm übermüthig zu. „Du beneidest ihn um seine goldgefüllten Taschen, Du armer gerupfter Leo — wie ist das mit der Ehrenschuld von neulich geworden? Hat er“ — sie machte eine Grimasse und wies zu Paul hinüber, der in ihren Augen der ärgste Philister und Geizhalz war — „hat er geblecht?“ Sie bediente sich im intimen Verkehr solcher burschikosen Ausdrücke mit Vorliebe.

Er sah sich ängstlich um, ob sie auch jemand gehört. „Um Gottes willen, Asta — Du bist schrecklich unvorsichtig, und — wahrhaftig! — nicht allzu zartfühlend. Pst! die Mama beobachtet uns schon.“ Seine Miene war finster, es dünkte ihn, als hätte ihre Art ihn noch nie so verletzt wie heute.

* * *

Es war abermals Spätherbst und Miß Dunlin erst kürzlich nach mehrmonatlicher Abwesenheit in die Stadt zurückgekehrt. Die Generalin hatte sie wieder begleitet, Leo indeß in diesem Jahre nicht. Sein Urlaub war nicht in die Zeit gefallen, hieß es; in Wahrheit aber hatte es an der Hauptsache dazu, am Reisegeld gefehlt. Paul, der jetzt in das Direktorium der Fabrik mit eingetreten war und dadurch über bedeutend vermehrte Einnahmen zu verfügen hatte, war engherzig und taub geblieben auch für sehr nahe gelegte Andeutungen der Mama. Er hatte seine Gründe, die er der Mama nicht auseinandersetzen wollte.

Asta trat triumphirend mit einem Zeitungsblatt in der Hand in Hettys Zimmer. „Sehen Sie, lesen Sie, Miß Hetty, das wird Sie interessieren,“ rief sie und reichte ihr das Blatt, indem sie eine Stelle besonders bezeichnete. Es enthielt eine sehr günstig lautende Kritik über des Tenoristen Merlinski Gastspiel in Baden-Baden. Er wurde als ein neues Meteor am musikalischen Himmel gepriesen und Engagementsanträge regneten ihm von allen Seiten.

„Ich weiß es schon,“ sagte Hetty ruhig. „So ganz rein und lauter ist die Sache nun wohl nicht; der Impresario versteht es, die Reklame für seinen Schatz zu zuachen. Im Grunde ist solch ein armer Mensch zu Anfang nur eine Waare, mit der Handel getrieben wird. Es freut mich indeß, wenn er auf irgend eine Weise vorwärts kommt, ich würde mich beinahe belastet gefühlt haben, wäre es nicht der Fall gewesen.“

„Wie nüchtern Sie das wieder ansehen“, meinte Asta; „es ist, als ob Sie einem kaltes Wasser übergießen. Ich freute mich von Herzen, und um so mehr, als da steht, daß er zunächst jetzt hierher kommt. Ob er wohl meinen Papa in Baden-Baden gesehen?

Hetty sah das Komteßchen mitleidig an. Sie war der Kleinen in der letzten Zeit ferner getreten, zu eigentlich intimem Verkehr konnten die beiden nicht passen, und Hetty tadelte vieles, je weiter Astas Natur sich entwickelte. Sie war oft empört über die Verwandten, welche doch ihrer Meinung nach mit der Aufnahme des mutterlosen — und man konnte in gewissem Sinne auch sagen vaterlosen — Kindes eine Verpflichtung und Verantwortung übernommen. Aber der alte Junggeselle da oben blieb an seinen trockenen Zahlen hängen und schien darüber hinaus für alles abgestorben zu sein, und die Tante Hanna war Hetty von jeher gründlich antipathisch gewesen. Das oberflächliche, eitle, in hohlem Geschwätz und werthlosen Nichtigkeiten ihren Tag vertändelnde alte Dämchen hatte wohl selbst niemals in ihrem Leben ein Sichzusammenfassen und Besinnen auf sich selbst, ein klares Bewußtsein von Pflichten nnd etwaigen Aufgaben gekannt. Hetty hatte sich früher gesagt: wie steht Asta zu Leo? war aber neuerdings zu dem Glauben zurückgekehrt, ihr Verhältniß sei kindlich harmlos und lose wie Astas ganzes Wesen. Seit Leo sich ihr immer inniger genähert, so daß sie an seiner Liebe eigentlich nicht zweifeln konnte, waren ihr diese mißtrauischen Gedanken geschwunden. Daß aber eine Sehnsucht nach Liebe, nach einem Halt im Leben in dem armen, kleinen Ding auch vorhanden war, verrieth ihr dieser Ausruf: „Ob er wohl meinen Papa in Baden-Baden gesehen?“

Sie idealisirte sich diesen Papa, den sie kaum kannte, und wie sie erfahren, war er ein Mensch, dem man die Tochter

sitzenden wurde Rechtsanwalt Petrich wieder- und Dr. von Dziembowski zum stellvertretenden Vorsitzenden neugewählt. Zu Schriftführern wurden der Kaufmann Joseph Holländer und Kaufmann Leo Bergas wiedergewählt. Alsdann wurden die Deputationen, resp. Kommissionen für die einzelnen Geschäftszweige der Stadtvertretung gewählt.

ō **Zduny**, 21. Jan. [Standesamtliches.] Im Jahre 1891 wurden beim hiesigen Standesamte 261 Geburten registrirt. Hiervon kamen auf den Stadtbezirk 142, auf den Landbezirk 119. Ehen wurden 49 geschlossen. Hiervon entfielen auf den Stadtbezirk 24, auf den Landbezirk 25. Sterbefälle waren 176 zu verzeichnen: 85 von Personen männlichen, 91 von Personen weiblichen Geschlechts. Hiervon trafen auf den Stadtbezirk 96, auf den Landbezirk 80. Zu den Sterbefällen sind 11 Todtgeburten gerechnet.

ō **Zduny**, 21. Jan. [Schlittenfahrt des Männer-Gesangvereins.] Gestern Nachmittag um 1 Uhr unternahm der hiesige Männergesangverein beim schönen Wetter in guter Bahn eine Schlittenparthie nach dem 13 km entfernten schlesischen Kirchdorfe Gonkowitz. In 16 Schlitten hatten sich die Sangesbrüder mit ihren Damen vertheilt und in Windeseile ging es dem Bestimmungsorte zu. Leider ereignete sich auf der Hinfahrt ein Unfall, der die heitere Stimmung etwas trübte. Ein 68jähriger, anscheinend schwerhöriger Mann aus Twosimirke kam des Weges den Schlitten entgegen und wurde, da er die ankommenden Schlitten, trotz des weithin hörbaren Schellengeläutes, nicht bemerkte, umgerissen, so daß er sich blutüberströmt nur mühsam emporrichten konnte. Der mitanwesende praktische Arzt Dr. Jaffé konstatirte eine glücklicherweise ungefährliche, kleine Stirnwunde, die sofort verbunden wurde. Der Schrecken hatte den alten Mann aber so mitgenommen, daß er in einem Schlitten nach seiner Wohnung gebracht wurde, wo er sich bald erholte. Nach der Ankunft in Gonkowitz fand zunächst ein allgemeines Kaffeetrinken statt, dann wurde die im gothischen Style neuerbaute Kirche besichtigt; es ist dies ein herrliches Bauwerk und gereicht der ganzen Gegend zur Zirde. Bei Orgelbegleitung hielt der Gesangverein „Concordia“ eine Gesangaufführung statt. In die Brauerei zurückgekehrt, wo man abgestiegen war, wurden die Lebensgester vorerst durch eine Bowle ermuntert, dann vergnügte man sich bei Musik und Tanz den ganzen Abend. Um 10 Uhr fand die Rückfahrt statt. Hierbei zerbrach ein Schlitten, die Insassen fanden aber in anderen Schlitten Aufnahme und gelangten mit heiler Haut heim. Diese Schlittenfahrt wird den Theilnehmern noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

g. **Jutroschin**, 21. Januar. [Landwirthschaftliche Verhältnisse.] Nach dem vom „landwirthschaftlichen Verein für Jutroschin und Umgegend“ an den landwirthschaftlichen Provinzial-Verein erstatteten Jahresbericht sind die gegenwärtigen landwirthschaftlichen Verhältnisse nichts weniger als günstige. Im Frühjahr wurde die Ackerbestellung und Einsaat durch Nässe stark beeinträchtigt, die Saaten wurden namentlich während der Roggenblüthe durch Kälte und heftige Regengüsse stark geschädigt, weshalb der Roggen geringes Gewicht hatte und pro Morgen etwa 4 Zentner Erdrusch gab. Dazu wurde die Roggen- und Gerstenernte durch vielen Regen sehr verzögert, während Weizen und Hafer bei günstigem Wetter eingeerntet werden konnten. Doch war hier wie dort die Schockzahl gegen das Vorjahr geringer. Die Heuernte wurde durch wiederholte Ueberschwemmungen total vernichtet, während die Grummet- und Kleeheuernte normal war. Die Kartoffelernte ist — mit Ausnahme der auf drainirtem Boden — mißrathen. Die Herbstbestellung litt in der zweiten Hälfte unter großer Trockenheit, so daß die Saaten spät aufgingen. Durch diese Verhältnisse und die vorangegangenen schlechten Jahre ist die Lage der Wirthe noch drückender geworden, so daß die kleinen Landwirthe im nächsten Frühjahre Unterstützungen an Saatgut, namentlich an Kartoffeln, kaum werden entbehren können.

☐ **Podsamtsche**, 21. Jan. [Unglücksfall. Jagdergebniß. Feier des Geburtstages des Kaisers.] Vorgestern wurde der bei dem Bau des zweiten Geleises der Posen-Kreuzburger Eisenbahn zwischen Mianowice und Baranow beschäftigte Arbeiter P. aus Baranow von herabstürzender Erde verschüttet. Man fand ihn erst auf, nachdem der Tod bereits eingetreten war. — Die kürzlich auf dem Dominial- beziehungsweise Gemeindeterritorium Wilhelmsbrück-Podsamtsche veranstaltete Treibjagd lieferte 152 Hasen, welche von 15 Schützen erlegt wurden. Das Ergebniß dürfte als verhältnißmäßig sehr hoch bezeichnet werden. In den Vorjahren wurden höchstens 100 Hasen erlegt. — Der hiesige Kriegerverein feiert den Geburtstag des Kaisers schon Sonntag, den 24. Januar d. J.

∞ **Schneidemühl**, 21. Jan. [Stadtverordnetensitzung.] Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten zuvörderst der zum unbesoldeten Magistratsmitgliede bestätigte Apotheker Kuhncke in sein Amt eingeführt und vereidigt. Alsdann beschäftigte sich die Versammlung mit einem Gesuche des hiesigen Eisenbahnbetriebsamtes um unentgeltliche Hergabe des zur Verlegung eines Eisenbahnwärterhauses zu Motylewobrück erforderlichen Terrains. Das Betriebsamt beabsichtigt gleichzeitig auf dieser Haltestelle einen Billetverkauf einzurichten. Da diese Einrichtung im Interesse des hiesigen Publikums liegt, so bewilligte die Versammlung die erforderliche Landparzelle ohne Entschädigung an den Eisenbahnfiskus abzutreten.

W. **Inowrazlaw**, 21. Jan. [Geschenk der Kaiserin Friedrich. Zugverspätung. Feier des Geburtstages des Kaisers.] Wie bereits mitgetheilt, veranstaltet der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins am 6. und 7. Februar d. J. in den Sälen des Hotel Weiß einen Vergnügungsbazar mit Konzert. Die Kaiserin Friedrich sandte hierzu an Frau Landrath v. Oertzen zwei Lebensbeschreibungen des Kaisers Friedrich, von der Kaiserin selbst verfaßt, vier Bilder, eine Mappe mit fünf Radirungen des Sächsischen Kunstvereins, und sechs Liederbücher, betitelt „Heimathsfreude.“ — Der um 11 Uhr Vormittags hier fällige Personenzug von Posen erlitt in Folge Radbruchs in der Nähe von Amsee eine Verspätung von über einer Stunde. Der Wagen, an dem sich das beschädigte Rad befand, wurde in Amsee ausrangirt. — Wie alljährlich, so hat sich auch diesmal ein Komite zur Feier des Geburtstages des Kaisers sowohl aus der Bürgerschaft als aus den Spitzen der Behörden zusammengesetzt. Es werden sich an der Feier viele Bürger, Beamten und sämmtliche hier bestehenden deutschen Vereine betheiligen.

x. **Usch**, 21. Jan. [Sterbekasse. Schulkassenetat. Kaisers Geburtstag. Hochwasser.] Gestern hielten die Mitglieder der hiesigen Sterbekasse im Stroinski'schen Lokale eine Generalversammlung ab; dieselbe wurde vom Vorsitzenden Kämmerer Korsukewitz geleitet. Nach dem Jahresberichte, welcher zunächst verlesen wurde, zählte der Verein am Schlusse des Jahres 1890 524 Mitglieder; im verflossenen Jahre wurden aufgenommen 3 Mitglieder; 5 Mitglieder sind gestorben und 7 nach Amerika ausgewandert; somit beträgt die Mitgliederzahl gegenwärtig 515. Hierauf wurde die vom Rendanten aufgestellte Jahresrechnung geprüft, für richtig befunden und dechargirt. Zum Schluß wurde zur Wahl des Vorsitzenden, der Beisitzer etc. geschritten; es wurden gewählt: Kämmerer Korsukewitz als Vorsitzender, die Ackerbürger J. Kowalski und L. Stelter als Beisitzer und Schneidermeister J. Gruh als Wahlmann [an Stelle des nach Amerika verzogenen Ackerbürger F. Schneider. Die hiesige Sterbekasse wurde im Jahre 1877 von 400 Personen gegründet. — Anläßlich des Geburtstages des Kaisers findet am 27 d. Mts. im Stroinski'schen Lokale ein Festessen statt; auch der hiesige Lehrerverein wird diesen Tag in würdiger Weise im Vereins-Lokale festlich begehen. — Das Wasser der Netze und Küddow ist derartig gestiegen, daß die Flüsse an verschiedenen Stellen aus ihren Ufern getreten sind und die angrenzenden Wiesen überfluthet haben. Vorgestern ist auch das Treibeis auf der Netze unterhalb Usch zum Stehen gekommen.

⊙ **Thorn**, 21. Jan. [Eisdecke der Weichsel.] Bei dem starken Froste ist die Blänke, welche gegen der Stadt beim Eintritt des Eisstandes auf der Weichsel geblieben war, zugefroren und die Eisdecke so stark, daß eine Bahn für Fußgänger hergestellt werden kann. Bei Fordon können schon leichte Fuhrwerke die Eisdecke Tag und Nacht passiren.

Aus Westpreußen, 21. Jan. [Arbeiter-Kolonie.] Der westpreußische Provinziallandtag hat vor einiger Zeit den Ankauf des Ziegeleigutes Gigel bei Konitz beschlossen, um dasselbe dem gleichzeitig gebildeten westpreußischen Verein für Bekämpfung der Wanderbettelei zur Errichtung einer Arbeiterkolonie im Anschluß an die Konitzer Arbeits- und Besserungsanstalt zur Verfügung zu stellen. Am Sonntag ist nun die Kolonie in Anwesenheit des Oberpräsidenten von Goßler und des Landesdirektors Jäckel konstituirt und für dieselben ein Lokalvorstand unter Vorsitz des Landraths Dr. Kautz eingesetzt worden. Vorläufig werden für die Arbeiterkolonie zwei Gutsgebäude benutzt werden. Im nächsten Sommer sollen eigene Gebäude in der Nähe der Ziegelei für die Kolonisten errichtet werden. Die Arbeiterkolonie wird zum Andenken an den verstorbenen Oberpräsidenten Hilmar von Leipziger, dem sie hauptsächlich ihr Entstehen verdankt, den Namen „Hilmarshof“ führen. (D. Z.)

Neidenburg, 18. Jan. [Leichenfund.] Vorgestern ist auf der Feldmark von Dzwierznia unmittelbar an der russischen Grenze die Leiche des Schuhmachermeisters Knaffla aufgefunden worden. Ob K. das Opfer eines Verbrechens geworden oder erfroren ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. Im Schnee befindliche Spuren lassen schließen, daß er, bereits am Boden liegend, mit den Beinen heftige Bewegungen gegen den Erdboden gemacht, die auf eine Gegenwehr zurückzuführen sein dürften. Vorgenommene Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 20. Jan. [Schwurgericht.] Der Königliche Präparanden-Anstalts-Vorsteher Carl Bergmann aus Rogasen ist der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und der Urkundenfälschung angeklagt. Der Angeklagte hat seit dem Jahre 1886 die zu der Präparanden-Anstalt in Rogasen gehörige Kasse geführt. Im Januar 1891 hat er zum ersten Male, da er augenblicklich in Verlegenheit gekommen war, einen größeren Betrag dieser Kasse entnommen und in seinem Nutzen verwendet. Dies wiederholte er im Laufe des Jahres mehrfach, er will etwa zehnmal sich Geld auf diese Art angeeignet haben. Bei einer außerordentlichen Revision der Kasse durch den Regierungssekretär Hirschfelder wurden die Unterschlagungen, welche der Angeklagte sofort einräumte, entdeckt und festgestellt, daß 3149 Mark 99 Pf. fehlten. Der Gymnasial-Direktor Dr. Dolega, der die ordentlichen Revisionen zu besorgen hatte, pflegte dabei nur die Ausgaben durch den Revisionsvermerk abzuschließen, dagegen die Einnahme im Journal weder nachzurechnen, noch abzuschließen. Seit längerer Zeit trug Bergmann in dem Journal bei der Ausgabe in Spalte „Bemerkungen“ die Einnahmen und Ausgaben ein und berechnete den Bestand darnach, auch bereitete er das Revisionsprotokoll selber vor. Im Vertrauen darauf, daß Dolega die Einnahmen im Journal nicht nachrechnete, sondern sich stets darauf verließ, daß der vom Angeklagten eingetragene Betrag der Einnahmen richtig sei, hat er zum ersten Male bei der Revision am 20. Februar 1891 in dem Journal in Spalte „Bemerkungen“ sowie in dem Revisionsprotokolle die Einnahmen 737 M. geringer angegeben, als sie in Wirklichkeit waren. Nach der Revision hat der Angeklagte dann die falsche Angabe der Einnahmen ausradirt und den richtigen Betrag hingeschrieben. In ähnlicher Weise hat Bergmann in den übrigen Fällen die Entdeckung seiner Unterschleife zu verhindern gesucht. So trug am 20. Juni 1891 der Angeklagte in das Revisionsprotokoll als Einnahmen nur den Betrag von 2768 M. 43 Pf. ein, während solche 4240 M. 43 Pf. betrugen und verhinderte so die Entdeckung, daß 1472 M. fehlen. Außerdem fehlten noch 1230 M., welche Bergmann unter dem 30. Mai 1891 als an die Präparanden gezahlte Staatsunterstützung in Ausgabe gestellt, thatsächlich aber nicht gezahlt hatte. Als Belag dafür legte er eine Nachweisung vor, welche die Quittung von 58 Zöglingen trug. Diese Nachweisung war ursprünglich über die im vierten Quartale 1890/91 gezahlten Unterstützungen ausgestellt gewesen, da sie aber nicht sauber genug war, legte sie der Angeklagte bei Seite und fertigte eine neue an, die alte änderte er bezüglich der Zahl des Quartals und Etatsjahres, sowie der Monatsnamens. Bergmann wurde auf Grund des Ergebnisses dieser letzten Revision und seines Geständnisses angeklagt, daß er im Jahre 1891 zu Rogasen wenigstens zehn Mal als Beamter Geldbeträge von zusammen 3149 M. 99 Pf., welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, sich rechtswidrig zugeeignet habe, sowie durch die verschiedentlichen falschen Eintragungen, welche er, um seine Unredlichkeit zu verbergen, machte, sich der Fälschung von Privaturkunden schuldig gemacht habe. Der Angeklagte ist geständig. Er hatte sich vor Jahren von einem Breslauer Wucherer 300 Mark geliehen und mußte davon vierteljährlich 60 Mark Prolongationsgebühr zahlen; vier Jahre hat er diese Zahlungen geleistet, dann trat das Wuchergesetz in Kraft und er mußte sich anderweit Geld schaffen, um die Schuld zurückzuzahlen. Dadurch, daß er sich Möbel anschaffte, gerieth er tiefer in Schulden und vergriff sich im Januar 1891 zum ersten Male an fremdem Gelde. Er hat die ganze unterschlagene Summe erstattet. Der Vertheidiger beantragte, die einzelnen zwischen den Revisionen liegenden Unterschlagungen als eine Strafthat anzusehen und demgemäß nur fünf Schuldfragen zu bejahen. Dementsprechend erkannten auch die Geschworenen, billigten dem Angeklagten auch bezüglich jeder Strafthat mildernde Umstände zu und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu zehn Monaten Gefängniß.

* **Aus Heiligenstadt** verlautet, daß der Referendar Schneiderwirth, der am 1. Oktober v. Js. die ihm wegen Duells mit tödtlichem Ausgang vom Schwurgericht zu Göttingen zuerkannte Strafe von 2 Jahren Festungshaft angetreten hat, jetzt begnadigt worden sei.

* **Die Verhandlung gegen den Raubmörder Wetzel** wird nach Mittheilung des „Anz. f. d. H.“ am 2. Februar vor dem Schwurgericht am Landgericht II. stattfinden.

* **Görlitz**, 20. Jan. Zwei Todesurtheile sind heute vom hiesigen Schwurgericht gefällt worden. Die Mörder der Wittwe Buchelt im benachbarten Leopoldshain, der Arbeiter August Knoll aus Holtendorf und der frühere Bäcker, jetzige Arbeiter Friedrich Wilhelm Heidrich aus Welze bei Spremberg, welche unter der Anklage standen, in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember v. J. die 58jährige Wittwe Buchelt gemeinschaftlich ermordet und beraubt zu haben, wurden wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein blutiger Auftritt fand in der Nacht zum letzten Freitag auf dem Alexanderplatze statt. Der 25jährige Shumacher Oskar Ziems, ein vielfach bestrafter Mensch, der erst im November v. J. aus dem Zuchthause zu Moabit entlassen worden war und wegen Schlägereien und anderer Gewaltthaten im schlechtesten Rufe stand, erschien in jener Nacht mit dem Schuhmachermeister Drenke und dessen 19jährigem Sohne in dem Kellerlokal von Sens am Alexanderplatz und gerieth mit einem bisher unbekannten jungen Mann in Streit. Dieser soll nun ein Messer gezogen und Ziems damit bedroht haben. Der Wirth setzte die Streitenden auf die Straße, wo der Zwist eine Fortsetzung fand. Auf die Rufe „Wächter, Wächter!“ erschien der Wächter Karl Rehmann, um die Ordnung herzustellen. Ziems muß sich gegen den Wächter herausfordernd benommen haben, denn dieser war gezwungen, seinen Säbel zu ziehen. Was dann weiter

---

um jeden Preis fernhalten mußte. Er trieb sein Wesen in allen größeren Badeörtern und wohl ein recht unlauteres Wesen als Croupier geheimer Spielbanken. Hoffentlich war Merlinsky nicht mit ihm zusammengetroffen.

In Astas Köpfchen tummelten sich neue Gedanken. Sie hatte jetzt mehr Zeit für solche; es kamen bedenkliche Lücken in ihr einst so sorgloses Schmetterlingsleben, das Vergnügen wollte nicht mehr den ganzen Tag füllen, es war vieles anders geworden. Leos Stimmung wurde immer unberechenbarer; Hetty hatte sich entsetzlich viel Geschäfte aufgebürdet. Sie versorgte eine Menge Menschen, die sie gar nichts angingen, — Paul nutzte sie gehörig für seine Arbeiterfamilien aus, wie Leo sagte, — und oben war man es gewohnt, sich nicht um sie zu kümmern. Wie langweilig waren sie alle!

Langsam stieg sie auch heute wieder hinauf in ihr Zimmer, um dort mit verschränkten Armen auf die Straße zu schauen und Luftschlösser zu bauen. Sie mußte Merlinsky, welcher von Baden-Baden kam, zu sprechen suchen, sie hatte ihrem Papa einige Male geschrieben — ein ungeordnetes Durcheinander, drastische Schilderungen des Onkels, der Tante Hanna, und daneben Berichte über ihr Leben unten bei Wildaus; Lieutenant Leo, die reiche Amerikanerin, auch Hektor und die Beß erhielten ihren Platz in diesen Schilderungen. Die Antworten kamen spärlich. Der Papa schien selten lange an einem Orte zu sein, und ihre Episteln gelangten oft spät in seine Hände. Er ging auch nicht auf dieselben ein. In großen Buchstaben stand da eine kurze Notiz verzeichnet, ein Gruß an „seine kleine, wilde Katze“, die immer hübsch brav und geduldig sein solle, bis er einmal käme, sie zu holen. — Ja — wann mochte das geschehen? — —

Die Thür ihres Zimmers öffnete sich ungestüm. Mein Himmel, der Onkel! Ja, was wollte denn der? Er schien furchtbar zornig zu sein, er zitterte ja förmlich.

„Was — was ist das hier, Jungfer Nichte?“ stammelte er bleich vor Aufregung und hielt einen zerknitterten Zettel empor.

Asta war mit einem Sprunge neben ihm und haschte danach; sie war purpurroth geworden.

Der Onkel aber schleuderte einen vernichtenden Blick auf sie und entfaltete, sie energisch von sich abwehrend, das verhängnißvolle Blatt. Unglückseliger Zufall! Es war ein Billet-doux Leos. Sie hatten ja öfter Verabredungen zu treffen, und sie mußte das Zettelchen aus ihrer Tasche haben fallen lassen. „Meine süße Asta!“ — Dein Leo!“ — Schöne Geschichten das. „Ist das der Fant hier unten? Und was denkt Ihr beiden Habenichtse eigentlich bei Eurem zärtlichen Bunde? Aber Ihr denkt wahrscheinlich gar nicht.“ Er warf ihr das Papier vor die Füße und maß sie zornig von oben bis unten.

Sie war einen Moment lang erschreckt und verwirrt gewesen, jetzt hob sie das Billet auf und steckte es ruhig in ihre Tasche.

„So — hast Du das gefunden?“ sagte sie trotzig. „Nun da weißt Du es ja gleich, Leo von Wildau und ich haben uns schon lange gern gehabt, ist das solch ein ungeheures Wunder?“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Man hört häufig aussprechen, daß „Schorers Familienblatt“ sich durch Eigenart von allen anderen illustrirten Blättern unterscheidet. Der Grund hierfür liegt in dem Bestreben der Herausgeber des Blattes zeitgemäße Ideen zu erfassen, zu erörtern und zu vorbereiten. So haben dieselben die Schulreform, von Sonntagsruhe gründlich erörtert, so haben sie die Idee der Ferienkolonien, der Eisenbahnverkehrsreform mit warmer Sympathie begleitet und jetzt ihre Aufmerksamkeit der immer stärker hervortretenden Frauenbewegung (nicht im Sinne unweiblicher Emancipation, sondern als Frage des Erwerbs, der praktischen Bethätigung in Haus und Welt) zugewendet. Ein Preisausschreiben für kunstgewerbliche Handarbeiten (Schluß der Einsendungen 1. März 1892) sucht den Geschmack zu heben. In der uns vorliegenden Nr. 1 beginnen zwei vortreffliche Romane: „Er soll Dein Herr sein“ von L. Westkirch und „Scherben“ von Nataly v. Eschstruth. Paul Reichard, der bekannte Afrikaforscher, giebt einen erläuternden Text zu einigen afrikanischen Originalphotographien von der Dr. Petersischen Expedition nach dem Kilimandscharo. Kunstblätter von Gabriel Max, A. Hornemann u. a., begleitet von Texten von E. Vely, Johannes Trojan, Julius Freund, ein gediegener Artikel über „Häusliche Erziehung“ von Hedwig Heyl vervollständigen den Inhalt des reichhaltigen Blattes.

* Mensinga, Dr. Das Frauenleben. In Bildern nach dem Leben dargestellt und ärztlich beleuchtet. Neuwied a. Rh. Heusers Verlag. — Der Vorkämpfer für das gleiche Recht der Frauen in physiologischer Hinsicht (den Männern gegenüber), Dr. Mensinga in Flensburg, ergreift in diesem populär geschriebenen Werk das Wort, um in einer Reihe gut und scharf gezeichneter Bilder das Leben unserer Mädchen und Frauen zu schildern und besonders nach der gesundheitlichen Seite hin zu beleuchten und zu kritisieren, indem er davon ausgeht, daß nur gesunde Mütter gesunde Kinder erzeugen, ernähren und erziehen können.

geschehen ist, dürfte erst die eingeleitete Untersuchung aufklären. Thatsache soll sein, daß Ziems durch den Wächter mit dem Säbel in den Unterleib gestochen worden ist. Der verletzte wurde zunächst nach der Wache des 20. Polizeireviers in der Elisabethstraße und dann nach dem Krankenhause am Friedrichshain geschafft, wo er am Montag früh seiner Verwundung erlegen ist. Die Mutter des Ziems erklärt, daß ihr die Mittheilung gemacht worden sei, ihr Sohn sei auf den gezückten Säbel des Wächters aufgerannt. — Die Vernehmung des Nachtwächters Lehmann hat ergeben: Die Excedenten, darunter Ziems, welcher in der Verbrecherwelt den Namen „rother Oskar" führte, waren bereits durch den Schutzman sistirt worden und auf dem Wege nach der Wache des 20. Polizei-Reviers, als unmittelbar am Polizei-Präsidialgebäude Ziem dem Beamten entwischte. In diesem Augenblicke erschollen, wohl von Unbetheiligten, Hilferufe, welche Lehmann vor dem Hause Alexanderplatz 3 hörte. Er lief nun durch die Anlagen dem Orte zu, von wo die Rufe kamen und sah plötzlich den „rothen Oskar" in großen Sätzen auf sich zuspringen. In der Befürchtung, über den Haufen gerannt zu werden, zog seinen Säbel und hielt diesen vor sich, indem er ausrief: „Halt, wollen Sie stehen!" Ziems aber kehrte sicht daran, sondern schien den Wächter in der Tchat umrennen zu wollen: denn er lief gerade auf ihn zu. Hierbei rannte er in die Waffe hinein. Ob er dieselbe gesehen hat, ist nicht aufgeklärt worden. Das der Sachverhalt! Auf Grund desselben hat nun die Mutter des Verstorbenen einen Rechtsanwalt damit beauftragt, die Angelegenheit bei der Staatsanwallschaft anhängig zu machen.

Gegen das Urtheil im Prozeß Prager soll Revision eingelegt werden, welche sich dem Vernehmen nach darauf stützen wird, daß einer der Geschworenen nicht im Besitz der preußischen Staatsangehörigkeit, sondern noch österreichischer Unterthan sei. Ferner soll Donnerstag Abend eine Sitzung der Anwaltskammer stattfinden, um Stellung zu dem Verhalten des Landgerichtsdirektors Brausewetter den Anwälten gegenüber zu nehmen.

Rummelsburg fühlt sich, und zwar bereits als ein großes mit der Hauptstadt, obwohl es mit der Inkorporation immerhin noch gute Wege hat. Rummelsburg hält nämlich, wie der „Moniteur" des Ortes in einem schwungvoll geschriebenen Leitartikel ausführt, mit den Unternehmungen, welche die Ansprüche an das Leben der Großstadt zeitigen, gleichen Schritt, obwohl erst nach und nach mit der größeren Ausdehnung des Ortes und der Verschmelzung mit Berlin seine berechtigten Eigenthümlichkeiten schwinden werden. Man wäre nach dieser pompösen Einleitung vielleicht zu dem Schlusse geneigt, daß die Väter des idyllischen Dörfleins die Einführung der elektrischen Beleuchtung oder die Anlage der Kanalisation beabsichtigen; jedoch die Rummelsburger sind bescheidener, ihr Ehrgeiz nimmt nicht einen so hohen Flug. Vielmehr bildet dort die Eröffnung einer Kneipe mit Damenbedienung, der ersten, welche auf dem klassischen Boden des sagenumwobenen Rummelsburg ihre Pforten öffnen wird, das Ereigniß des Tages, welches den Chroniqueur des Ortes zu einer Parallele seines Restes mit der Kapitale begeistert. Im Uebrigen scheint der unternehmungslustige Wirth des Lokals auf einen scharfen Protest seitens der jugendlichen Rummelsburgerinnen gefaßt zu sein, denn er hat, wenn man dem Leitartikelschreiber trauen darf, die Fenster des Parterrelokals vergittern lassen, vermuthlich, um dasselbe vor den Wurfgeschossen der erzürnten Schönen, die für das Seelenheil der geliebten Männer bangen, zu schützen. . . . .

Die reichsten Leute in Berlin. Die dem Abgeordnetenhause soeben zugegangene Nachweisung der Einschätzung zur klassifizirten Einkommensteuer für 1891/92 ist die letzte vor Einführung der Selbsteinschätzung. Der reichste Berliner ist danach eingeschätzt mit einem Jahreseinkommen von 2940000–3000000 Mark. Wenn diese Einnahme eine 4prozentige Verzinsung seines Vermögens darstellt, so besitzt derselbe über 70 Millionen. Seit dem vorigen Jahre ist er um 7 Steuerstufen höher eingeschätzt worden. Sein Einkommen wird in Preußen nur noch von zwei Personen übertroffen, von denen die eine im Regierungsbezirk Wiesbaden (Rothschild?) mit einem Einkommen von 4140000 bis 4200000 Mk., die andere im Regierungsbezirk Düsseldorf (Krupp?) mit 6 Millionen bis 6060000 Mk. eingeschätzt ist. Dieser „arme" Verwayste Preuße scheint nicht recht vorwärts kommen zu können, er war auch schon im vorigen Jahr zu derselben (128.) Steuerstufe eingeschätzt. Dagegen giebt der Wiesbadener ein nachahmenswerthes Beispiel des Vorwärtsstrebens, er hat seit dem vorigen Jahr sein Einkommen um mehr als 80000 Mk. vermehrt; freilich bleibt er noch zurück hinter einem Oppelner, der im vorigen Jahre mit einem Einkommen von 2520000 bis 2580000 Mark in der 70. Steuerstufe eingeschätzt war, und in Jahresfrist durch Vermehrung seines Einkommens um die Kleinigkeit von 1200000 M. in die 90. Steuerstufe aufgerückt ist. Doch beschränken wir uns auf Berlin. Dem auf einsamer Höhe in der 77. Steuerstufe mit einem Einkommen von mehr als 2940000 M. thronenden kommt am nächsten ein Berliner in der 52. Steuerstufe, der zwar anderthalb Millionen jährlich weniger zu verzehren hat, aber immer noch über ein Einkommen von 1440000 M. bis anderthalb Millionen verfügt. Dann folgt in der 50. Stufe ein Berliner mit 1320000 bis 1380000 Mark, drei Personen mit 960000 bis 1020000 Mark, und weiter je eine in der 42. bis 39. Stufe, deren Einkommen sich also auf 900000 bis 660000 M. abmindert. In der 38. Stufe mit 600000 bis 660000 M. sind fünf Personen verzeichnet. Ein Einkommen über 600000 M. haben also in Berlin 15 Personen gegen 13 im Vorjahre. Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120000 M. jährlich erforderlich ist, um einen Thaler-Millionär vorzustellen, so giebt es solcher Thaler-Millionäre in Berlin 223 gegen 198 im Vorjahre. Als Mark-Millionäre kann man schon Personen mit einem Einkommen von mehr als 40000 Mark bezeichnen, deren giebt es in Berlin 1167 Personen gegen 1088 im Vorjahre. — In ganz Preußen ist die Zahl der Thaler Millionäre, also Personen mit mehr als 120000 M. Einkommen, in Jahresfrist von 523 auf 565 gestiegen.

† **Eine naive Bekanntmachung** ist im Kreise Bomst erlassen worden. Angeblich auf Befehl des Ministers des Innern haben die Ortspolizeibehörden daselbst alle diejenigen Personen, welche als sogenannte Sachsengänger nach den westlichen Gegenden Deutschlands gehen wollen, aufgefordert, sich bis zum 15. Februar bei den Polizeibehörden resp. Guts- und Gemeindevorständen zu melden. Am 15. Februar müssen die genannten Behörden dann weiter berichten. — Auf diese Weise könnten, so schreibt die „Freis. Ztg." die Behörden an allen Orten an jede beliebige Klasse des Publikums die Aufforderung richten, bei den Polizeibehörden Absichten über etwaige Sommerreisen bis zum 15. Februar kundzugeben. Niemand ist verpflichtet, solcher Verfügung Genüge zu leisten. Niemand braucht ja auch heute schon zu wissen, was er im Frühjahr oder Sommer zu thun beabsichtigt.

Handel und Verkehr.

H. K. **Frachtsätze für Mais.** Die vom 1. Januar bis 31. März 1892 geltenden Ausnahmefrachtsätze für ungarischen und rumänischen Mais finden auf Maissendungen galizischen Ursprungs gleichfalls Anwendung. Die Ausnahmesätze gelten auch für solche Sendungen, die zunächst bis zur preußischen Grenzstation geschickt und von dort mit neuen Frachtbriefen weitergesendet werden, wenn durch den Frachtbrief der Ursprung aus Ungarn, Rumänien oder Galizien nachgewiesen und der ursprüngliche Frachtbrief den Sendungen beigefügt wird.

** **Spiritusstatistik.** Nach der in der letzten Nummer des Reichsanzeigers veröffentlichten Statistik für den Monat Dezember sind in diesem Monat hergestellt 372,540 Hl. (gegen 382,269 Hl. im November 1891 und 383,813 Hl. im Dezember 1890), seit Anfang dieser Kampagne, 1. Oktober 1891, zusammen 847,483 Hl. gegen 821,034 Hl. in der Parallelperiode der vorigen Kampagne und 891,118 Hl. in der Kampagne 1889/90. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe sind in den freien Verkehr übergeführt im Dezember 136,166 Hl. (gegen 208,289 Hl. im November 1891 und 212,821 H. im Dezember 1890), vom 1. Oktober bis 31. Dezember sind zusammen versteuert 519,227 Hl. gegen 592,362 Hl. in der Parallelperiode 1891 und 624,096 Hl. in 1890. Der Bestand in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrole betrug am 31. Dezember 350,595 Hl. gegen 197,680 Hektoliter Ende November 1891 und 272,578 Hl. Ende Dezember 1890. Die Produktion im Dezember wurde an der Börse auf ca. 36 Millionen geschätzt, ist also noch etwas größer als man erwartete, und die Gesammtproduktion der Kampagne ist noch um 26,448 Hl. größer als im Vorjahr. Dabei zeigt der Konsum eine Abnahme von 73,134 Hl. gegen die vorige Kampagne. Nach Ausweis der obigen Ziffern sind für Export und Fabrikzwecke im Dezember rund 8,4 Millionen Liter verwendet.

** **Nürnberg,** 20. Jan. [Hopfenbericht.] Die Geschäftslage des hiesigen Hopfenmarktes bleibt eine gedrückte mit nachgiebigen Preisen. Die geringen Umsätze werden durch neue Zufuhren reichlich ersetzt. Der Zuzug von russischen Hopfen hört nicht auf, obgleich die Vorräthe hierin nicht unbedeutend sind und vergebens auf Abnehmer warten. Der letzte Tag der Vorwoche verlief sehr ruhig und brachte nur einen Umsatz von ca. 80 Ballen. Für Markthopfen wurden 120—128 M. bezahlt, Hallertauer und Elsässer kosteten 130—133 M. Von 1890er gingen 20 Ballen zu 72 M. ab. Mit einem kleinen Preisrückgang wurden am Montag ca. 150 Ballen verkauft. Von Markthopfen wurden 2 Posten gehandelt, der eine kostete 118 M., der andere 125 Mark 30 Ballen Aischgründer fanden einen Nehmer zu 125 M., 18 Ballen Hallertauer zu 124—135 M. und 17 Ballen Spalter zu 147—150 M. Die gestrige Landzufuhr von ca. 200 Ballen wurde nicht an den Mann gebracht, da der ganze Umsatz diese Ziffer nicht überschritt. Die Notirung für Marktwaare lautete von 110—124 M., so daß ein Preisabschlag von ca. 5 M. zu konstatiren ist. In auswärtigen Sorten wurden Hallertrauer zu 125—128 M., Wolnzacher zu 135 M. gehandelt. Vom heutigen Markt läßt sich vorerst nur sagen, daß die Stimmung eine fortgesetzt ruhige bleibt und Preise gedrückt sind. Markthopfen prima 125–130 Mark, do. sekunda 120—125 M., do. tertia 105—115 M., Aisch- und Zenngründer prima 125–130 M., do. sekunda 120—125 M., Gebirgshopfen 128—135 M., Hallertauer prima 133—140 M., do. sekunda 120—130 M., Wolnzacher Siegelgut 135—145 M., Mainburger prima 135—140 M., Württemberger prima 133—140 M., do. sekunda 125—130 M., Badische prima fehlen, do. sekunda 125—130 M., Altmärker 110—120 M., Spalter Land schwere Lage 150—160 M., Spalter Land Mittellage 130 bis 145 M., Spalter Land leichte Lage 115—125 M., Polen prima 130—140 M., do. sekunda fehlen. Elsässer prima 125—130 M., Elsässer sekunda 115—125 M., 1890er Hopfen 55—75 M.

(„Hopfen-Kur.")

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. Jan. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 874 Rinder. 80 Stück geringere wurden zu letzten Montagspreisen verkauft. Zum Verkauf standen 1221 Schweine, darunter 243 Bakonier, bei unveränderten Preisen wie Montag, aber Inländer geräumt. I. Qualität unangeboten. Die Preise notirten für III. 40—50 M. Bakonier wenig Umsatz, nach Qualität gezahlt, 46—48 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 732 Kälber. Das Geschäft war gedrückter als Montag. Die Preise notirten für I. 53—63 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 45—52 Pf., für III. 37—44 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 1239 Hammel. Sämmtliche Ueberständer, ohne Umsatz..

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. Januar.	21. Januar.
fein Brodraffinade	30,00 M.	30,00 M.
fein Brodraffinade	29,75 M.	29,75 M.
Gem. Raffinade	29,50—29,75 M.	29,50—29,75 M.
Gem. Melis I.	28,50 M.	28,50 M.
Krystallzucker I.	28,50 M.	28,50 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 21. Jan., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

** **Breslau,** 22. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 20,80—21,80—22,70 M., gelber 20,70—21,70—22,60 M. — Roggen in gedrückter Stimmung, bezahlt wurde pr. 100 Kilogr. netto 21,50—22,50—22,90 M. — Gerste feine Qual. preishaltend, p. 100 Kilogr. gelbe 15,70—16,50—16,70 M., weiße 17,30—18,30 M. — Hafer in matt. Stimm., p. 100 Kilogr. 14,50—15,10—15,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 M. — Erbsen stark angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., Viktoria- 21,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen vernachlässigt, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung p. 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50—16,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein feine Qual. behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilogr. 18,00—20,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aend., per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 45—50—55—60—65 M., weißer in fester Stimmung, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen mehr angeb., per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen schwacher Umsatz. — Thymothee ohne Frage. — Mehl in ruhiger Haltung, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 32,00 bis 32,50 M. — Roggen-Hausbacken 34,75 bis 35,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,60—13,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Januar. **Schluß-Course.**

		Not. v. 21.
Weizen pr. Januar	210 —	209 —
do. April-Mai	207 75	208 —
Roggen pr. Januar	218 25	219 20
do. April-Mai	212 —	214 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not. v. 21.
do. 70er loko	47 20	47 20
do. 70er Jan.-Febr.	46 60	46 80
do. 70er April-Mai.	47 50	47 90
do. 70er Juni-Juli	47 90	48 40
do. 70er Juli-August	48 30	48 60
do. 50er loko	66 70	66 50

		Not. v. 21.			Not. v. 21
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 30	84 70	Poln. 5% Pfdbrf.	62 70	62 80
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 —	60 20
do. 3½%	99 25	99 20	Ungar. 4% Goldr	93 —	93 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 60	do. 5% Papierr.	88 60	88 70
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 80	95 80	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	166 —	164 40
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 4	Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	127 70	127 30
Pos. Prov. Oblig.	93 20	93 20	Lombarden (Ultimo)	45 10	45 —
Oestr. Banknoten	172 40	172 20	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente.	81 —	80 90	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	198 8	199 25	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 70	94 70			
Ostpr. Südb. E.S.A.	70 75	70 50	Inowrazl. Steinsalz	32 50	33 25
Mainz Ludwigshfdto	117 —	116 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	56 25	55 50	Dux-Bodenb. EisbA	233 50	232 90
Italienische Rente	90 90	90 90	Elbethalbahn „	105 10	104 60
Russ4½konsAnl 1880	92 60	92 75	Galizier „	90 75	90 75
dto. zw. Orient. Anl.	63 40	63 75	Schweizer Centr „	133 75	131 75
Rum. 4% Anl. 1880	84 —	83 90	Berl. Handelsgesell.	137 90	137 60
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 30	Deutsche Bank-Akt.	159 —	158 10
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	—	Diskont. Kommand.	182 50	181 90
Gruson Werke	142 50	141 50	Königs- u. Laurah.	111 40	112 —
Schwarzkopf	235 —	235 —	Bochumer Gußstahl	115 25	116 —
Dortm. St. Pr. L.A.	60 25	61 25	Russ. B. f. ausw. H	63 75	63 90
Gelsenkirch. Kohlen	141 —	141 50			

Nachbörse: Staatsbahn 127 75, Kredit 166 —, Diskonto Kommandit 182 50

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 16. bis 22. Januar einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Raths-Assessor Dr. jur. Franz Ottomar Redlich mit Martha Hugger. Kaufmann Julius Itzigsohn mit Helene Lippmann. Sergeant Oswald Thiemann mit Margarethe Eichholz. Schneider Joseph Rybacki mit Marie Wolna. Kaufmann Samuel Horwitz mit Regina Goetz. Fleischermeister und Schankwirth Karl Szyguba mit Alma Junghans. Schuhmacher Felix Latosinski mit Maria Ziolkiewicz. Pens. Schutzmann Otto Prevost mit Wittwe Ernstine Mibus geb. Schendel.

Eheschließungen.

Eisenbahn-Rangirer Gustav Wilhelm mit Marie Blaschke, Schriftsetzer Stanislaus Krzyzaniak mit Aniela Górna. Kupferschmied Vincent Ren mit Marie Affeltowicz. Arbeiter Heinrich Popowski mit Emilie Schwandke. Vize-Feldwebel Leopold Zeidler mit Ottilie Zöger. Arbeiter Gustav Hirsch mit Bertha Reimann. Bezirks-Feldwebel Karl Weigt mit Klara Nicklaus. Arbeiter Joh. Kornetka mit Agnes Wille. Feuerwehrmann Rudolf Bornholz mit Auguste Grotz. Bürgermeister Otto Merk mit Elsbeth Krönke. Schaufensterputzer Klemens Makowski mit Hedwig Górna. Diener Michael Gawlak mit Wilhelmine Bąk. Schneider Augustin mit Klara Büttner.

Geburten.

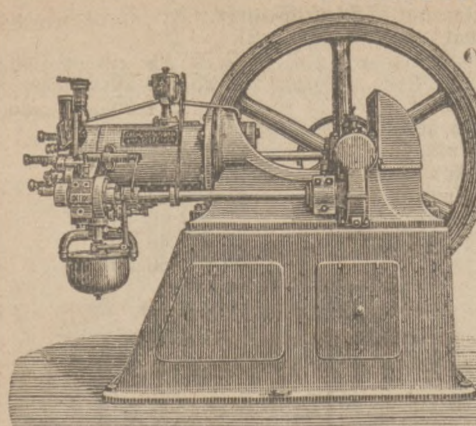
Ein Sohn: Arbeiter Karl Pawlowski. Arbeiter Adalbert Adamczak. Schriftsetzer Joh. Nowacki. Unverehel. J., T. Hauseigenthümer Joh. Czajka. Schlosser Ludwig Reja. Königl. Aichmeister Louis Ulrich. Arbeiter Stefan Dolata. Schuhmacher Jos. Wisniewski. Kutscher Michael Kozlowski. Privatschreiber Franz v. Gasiorowski. Arbeiter Josef Klys. Kutscher Anton Baschynski. Buchhalter Stanislaus Adamczewski. Arbeiter Michael Przydryga. Wächter Ignatz Matylla. Arbeiter Adolf Griebsch. Baumeister Wilhelm Haubenreißer. Kaufmann Isidor Gottschalk. Stellmacher Johann Kuzniarski. Droschkenkutscher Josef Dartsch.

Eine Tochter: Schuhmacher Franz Ratajczak. Arbeiter Felix Hein. Schuhmacher Stanislaus Kicinski. Maler Karl Salzburg. Schuhmacher Michael Dworzanski. Bureau-Diätar Albert Neumann. Unverehel. S. Arbeiter Andreas Madai. Tischler Mich Drozdzinski. Schuhmacher Anton Kulessa. Arbeiter Josef Ciesplicki. Kasernenwärter August von Holk. Maurer Johann Matuszewski. Arbeiter Jakob Kulczak. Arbeiter Wladislaus Murcha. Arbeiter Franz Figas. Schuhmacher Anton Olszewski. Arbeiter Albert Jamri. Monteur Johann Golletz. Schuhmacher Thomas Kurowski. Schuhmacher Kasimir Juszczynski.

Sterbefälle.

Stanislaus Krzyzaniak 3 Mon. Arbeiter Karl Pawlowski 35 J. Arbeiter Ignatz Mlynczak 40 J. Frau Susanna Krawczyk 35 J. Ceslaus Wentzel 6 Mon. Trainsoldat Paul Speer 22 J. Rentmeister a. D. Ludwig Veit 45 J. Königl. Katasterzeichner Franz Splethoff 34 J. Frau Helene Kartmann 33 J. Xaverina Klonowska 8 T. Trainsoldat Karl Hofrichter 20 J. Otto Kammler 1 J. Wittwe Anna Horke 38 J. Sophie Gorgolewska 4 J. Handelsmann Joseph Sänger 71 J. Anstreicher Bernhard Stefanski 37 J. Herbert Jakubowski 5 J. Wanda Lewandowska 5 J. Wwe. Antonie Migos 59 J. Hilfs-Gefangenenaufseher Viktor Frankowski 70 J. Johann Gedziorowski 1 J. Privatsekretär Philipp Weitz 59 J. Flora Lichtenstein 7 J. Schneidergeselle Salomon Holz 32 J. Karl Hittel 8 T. Wittwe Marie Szczypkowska 52 J. Dachdecker Ignatz Bilinski 61 J.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind 15847

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Zur Kinderpflege.

Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. Mütter, beachtet **die grösste Vorsicht bei Wahl der Seife.** So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen haftet der Uebelstand an, daß sie **zu scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen.** Solche Seifen sind 1716

dem Kinde nur schädlich, sie beeinträchtigen dessen Gedeihen.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit

Doering's Seife mit der Eule.

Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich ohne die Haut zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.

Wohl keine andere Seife der Welt als **Doering's Seife mit der Eule** verdient

zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder

verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart, weiß und gesund, das Kind **befindet sich wohl:**

kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein,

keine infectiöse Entzündung der Haut.

Mütter versuchet!

Doering's Seife ist in fast allen Kinderspitälern eingeführt und diese **ärztliche** Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen

Doering's Seife mit der Eule die zuträglichste, die nützlichste,

die beste Seife der Welt ist.

Jedem Stück Doering's Seife muss unsere Schutzmarke, die Eule, aufgeprägt sein, daher die Bezeichnung: „Doering's Seife mit der Eule".

Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaaren-Geschäften.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot!

Das administratorische General-Konsistorium zu Gnesen, als geistliche Oberbehörde der katholischen Kirchengemeinde in Gorzyce hat das Aufgebot nachstehender, durch Einbruch in das katholische Pfarrhaus zu Gorzyce am 27. Februar 1890 abhanden gekommener, von der Rentenbank für die Provinz Posen ausgefertigten Rentenbriefe

1. Littr. A. Nr. 13 153, Nr. 13 265, Nr. 13 298 über je 3000 Mark.
2. Littr. C. Nr. 11 017, Nr. 11 018, Nr. 17 085, Nr. 17 473, Nr. 17 474, Nr. 17 589, Nr. 17 591 über je 300 Mark.
3. Littr. D. Nr. 6692, Nr. 8241, Nr. 8242, Nr. 8243, Nr. 13 791, Nr. 13 792, Nr. 13 952, Nr. 13 953, Nr. 13 954, Nr. 13 955, Nr. 13 956 über je 75 Mark

beantragt.

Die etwaigen Inhaber vorstehender Rentenbriefe werden deshalb aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem 1008

auf den 10. März 1893, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Rentenbriefe vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Posen, den 10. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Aufgebot.

In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1888 sind dem Förster **Rudolf Simrodt** in Dombrowka angeblich dte Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie XIII. Nr. 4990, 6451, 6452, 6476 über je 1000 Mark mit Coupons Nr. 3 bis 10 und Talons gestohlen worden.

Auf seinen Antrag werden die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem

auf den 10. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumten Termine anzumelden und die Pfandbriefe vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird. 1007

Posen, den 5. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Adolf Abraham Israelowicz** in Posen, Wasserstraße 25, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 18. Februar 1892,

Vormittags $11^1/_4$ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt. 1006

Posen, den 19. Januar 1892.

Bonin, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen, Vorstadt Wallischei Band V. Blatt Nr. 109 auf den Namen der Kaufleute **Jonas Weiss** und **Nathan Weiss** zu Posen eingetragene Hausgrundstück, Venetianerstraße Nr. 5

am 6. April 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 998

Das Grundstück ist mit 2400 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 19. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Lieferung des Brot- und Fourage-Bedarfs in nachbezeichneten Garnisonen werden Termine abgehalten: 997

in Görlitz (Rathhaus) am 15. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr (Brot und Fourage),

in Hirschberg (Rathaus) am 16. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr (Fourage),

in Ostrowo (Rathhaus) am 17. Februar d. J, Nachm. 1 Uhr (Rauchfourage).

Die Lieferungsbedingungen sind bei den Proviant-Aemtern in Posen, Glogau, Lüben, Lissa i. P., Sagan und Sprottau sowie bei den Magistraten der betreffenden Garnisonen einzusehen.

Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde abzugeben. Selbstproduzenten — Landwirthe bezw. Bäckermeister erhalten den Vorzug.

Die Verdingungen erfolgen in der Weise, daß den Forderungen bestimmte Marktpreise zu Grunde gelegt werden, welche durch einen in Prozentsätzen auszudrückenden Zu- bezw Abschlag erhöht bezw. ermäßigt werden können.

Posen, den 14. Jan. 1892.

Königliche Intendantur 5. Armee-Korps.

Oeffentliche Verdingung umfangreicher Erdarbeiten in Glogau.

Termin am 3. Februar d. Js., 10 U. V., im Bureau der Fortification. Bedingungen liegen daselbst aus, können auch brieflich gegen Kostenerstattung bezogen werden. 954

Konditorei mit Konzession

zum Ausschank von Liqueuren 2c., altes, im besten Gange in Breslau befindliches Geschäft auf einer Hauptverkehrsstraße gelegen, ohne Inventar per Juli cr. zu vergeben. Näheres unter **K. G. 10** an die Exped. d. Ztg. 923

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 15569

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des unterzeichneten Betriebsamts angesammelten alten Schienen und Brackmaterialien im ungefähren Gesammtgewichte von 1 000 000 Kg. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden, wozu Termin auf

den 16. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftsgebäude, St. Martinstr. Nr. 40, angesetzt ist.

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem, sowie den Geschäftszimmern der Bauinspektionen zu Gnesen und Inowrazlaw zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Altmaterial" bis zu obigem Termine postfrei und versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden.

Die zum Verkauf gestellten Materialien lagern auf den Bahnhöfen. 996

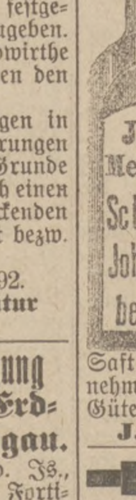
Posen, den 15. Jan. 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Bromberg.)

Landwirthschaft.

150 Morg. völl. arrond. Weiz.- u. Rübenbod. s. g. Wies. ca. 1 Ml. v. 3 Bahnhf., weg. zunehm. Kränkl. d. Bes. bald mögl. z. verk. Anfr. sub „Glück auf 1712" bef. d. Exp. d. Bl. 1014



Unübertroffen bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.**

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 15527

J. H. Merkel, Leipzig.

Raucher

kaufen **vortheilhaftest** von

F. Herrmann,

Oranienbaum-Anh.

Rauchtabak

(Versand **franco** geg. Nachn.)

10 Pfund-	geschn. Rippent.	M. **2,75**,
	f. Krauslabak	- 4,00.
Post-	ff. Holländ. Tab.	- 5,00.
	ff. arom. Veilchenlab.	- 6,00.
	Pastoren-T.	M. 7,50 u. 10,00.
Packet	hochf. Varinas-K.	12,00 bis 20,00.
	Rollenlab. in versch. Qual. billigst.	

Geschn. Rippentab. b. Entn. v. 100 Pfd. à **18 Pf.** 995

Cigarren

(Versand geg. Nachn. bei 300 St. franco.) in allgem. beliebten u. gut abgelag. Sorten 100 St. zu 2,90--3,25--4,00--5,00--6,00 etc.

Jede Hausfrau probire

Thiele & Holzhause's

hochfeinen



leichtlöslichen entölten Cacao.

in elegant decorirter 1 Pfd.-Blechdose in Buchform. Diese Buchdosen werden nach Verbrauch des Cacao ausser zur Zierde der Küche auch noch zur Aufbewahrung von Thee, Gewürzen etc. dienen. 16855

Zu haben in den meisten besseren Colonialw.-, Delikatess- u. Drog.-Gesch., Conditoreien etc.

17881 **Rattentod**

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. in den Drogenhandlungen von **Jasinski & Olyński,** St. Martin Nr. 62 und Breslauerstr. 30, **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3 in Posen b. Herrn **Borchardt** in Pinne.

Möbel zu verkaufen Petristraße 6, parterre links. 845

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an ***Schwindsucht*** (Auszehrung), ***Asthma***(Athemnoth), ***Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken*** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei ***Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,*** erhältlich ist. — **Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).**

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge. 15149

Friedrich Meyer, Münster i. W.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. **L. Weyl,** Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle. 18175

Geld findet Jedermann z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umsonst. Adresse **D. C. Berlin-Westend.**

Damen bess. Stände finden zur Niederkunft unt. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. (Bäder im Hause.)

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**

(France)

Aerztlich empfohlen.



Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 1609

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. **Zeichnungen,** statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. **Feuerfesten** Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfumerien. 511

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.